

ST. VITHER ZEITUNG

St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doengen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 28 a. Malmédyer Straße 10. - Handelsregister Verviers 29239 - Postscheckk. 58995

Nummer 122

St. Vith, Dienstag, 30. Oktober 1956

2. Jahrgang

Der blutige Aufstand in Ungarn

Nagy verspricht Abzug der Sowjettruppen und Auflösung der Geheimpolizei
In Budapest immer noch Kämpfe

BUDAPEST. Die politische, sowie die militärische Lage in Ungarn sind immer noch konfus, wenn auch einwandfrei steht, daß die Freiheitskämpfer auf den Gebieten inzwischen eindeutige Erfolge buchen konnten.

Auf dem militärischen Sektor ist es in der Hauptstadt selbst ruhiger geworden, wenn auch am Montag mittag Aufflackern der Kämpfe in einem Bezirk gemeldet wird. Die unklaren Klänge über Erfolge der Aufständischen in den Gebieten an der österreichischen und jugoslawischen Grenze sind inzwischen bestätigt. Nickelsburg, das sozusagen auf der Grenze der Verbundungspunkt mit der Welt ist. Von dort aus wurden die Anordnungen des durch die Sowjets angeordneten Blutbades wiedergegeben. Man führt man, daß russische Soldaten in Magyaroar (Ungarisch-Altenburg) eine Versammlung von Frauen, Jugendlichen und Kindern das Feuer erregt und ein furchtbares Gemetzel verübt hatten. Zum Beweis ihrer Aussagen wurden den westlichen Korrespondenten in Nickelsburg Fotografien vorgelegt, die eine eindeutige und grauenvolle Sprache sprechen. In Budapest fand das schlimmste Massaker statt, als sich eine nahezu 10 000 zählende Menschenmenge vor dem Parlament versammelte und die Soldaten mit Maschinengewehren und Granaten blindlings hineinfuehrten.

In politischer Hinsicht erzielte der Aufstand einen ersten großen Erfolg. Ministerpräsident Nagy am Samstag nachmittag unter dem Druck der Ereignisse seine Regierung umbildete. In dem auch alle politischen Richtungen neuen Kabinetts vertreten sind, so daß sich die Aufständischen hiermit zufrieden geben. Sie wollen die Regierung Nagy erst anerkennen, wenn sie die Gewißheit haben, daß es sich um die Sowjets zur Hilfe handelt. Als Hauptverantwortlicher für die Vorgänge der vorigen Woche abgetrennt wurde. Generalsekretär der Partei Ernő

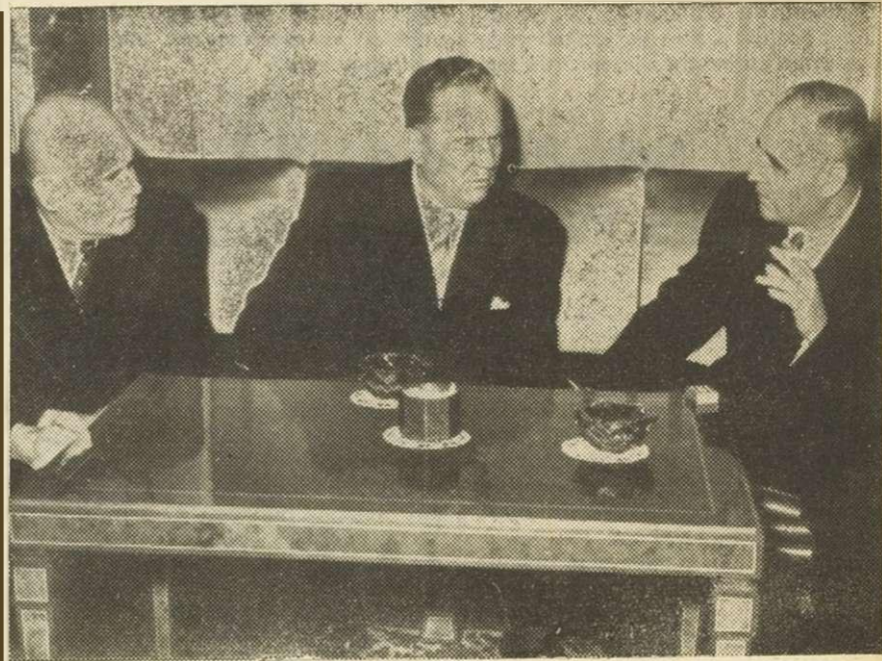
Gerő angesehen, der nicht bestätigten Meldungen zufolge, in seiner Budapest Wohnung ermordet wurde. Ein anderes Kommando der Aufständischen soll in das Zentralgefängnis eingedrungen sein und den ehemaligen Verteidigungsminister Mihaly Farkas und seinen Sohn ermordet haben. Beide waren verhaftet worden, weil sie eine hervorragende Rolle bei der Säuberung zur Zeit Rakosis gespielt haben.

Sonntag früh gab Radio Budapest bekannt, daß ein Waffenstillstand zwischen der Regierung und dem Revolutionskomitee der Studenten zustande

gekommen sei. Der Verteidigungsminister, General Karoly Janza sicherte allen, die die Waffen niederlegen würden Straffreiheit zu, ebenso wie den Soldaten, die auf Seiten der Aufständischen gekämpft haben, falls sie sich zu ihren Einheiten begeben. Wenig später gab der Sender bekannt, die Amnestie beziehe sich auf alle Aufständischen. Wenig später gingen die Kämpfe in der Hauptstadt jedoch erneut weiter. Im 8. Bezirk der Hauptstadt hat sich ein nationales Komitee für die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung gebildet, das, wie Radio Budapest meldet, von der Bevölkerung mit Freude aufgenommen worden sei. Auch wird von Arbeiterräten berichtet, die ganze Stadtteile für die Regierung zurückerobern haben sollen.

Vom ungarischen Sender Budapest erfuhr man gegen 1 Uhr mittags, daß Imre Nagy seinen Truppen den Befehl erteilt hat, das Feuer einzustellen und nur von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn sie angegriffen werden. Die meisten anderen Sender sind in Händen der Aufständischen und durch einen davon, den Sender Győr stellten sie Nagy ein Ultimatum. Sie gaben dem Regierungschef 20 Stunden Zeit, die sowjetischen Verbände aus Ungarn zu entfernen, andernfalls sie auf die Hauptstadt marschieren würden. Die immer wieder geltend gemachten Forderungen der Aufständischen sind: Abzug der sowjetischen Truppen, freie Wahlen, eine neue Verfassung, eine Amnestie für alle, die am Aufstand teilgenommen haben, Auflösung der Geheimpolizei, Aburteilung Ernő Gerő's usw.

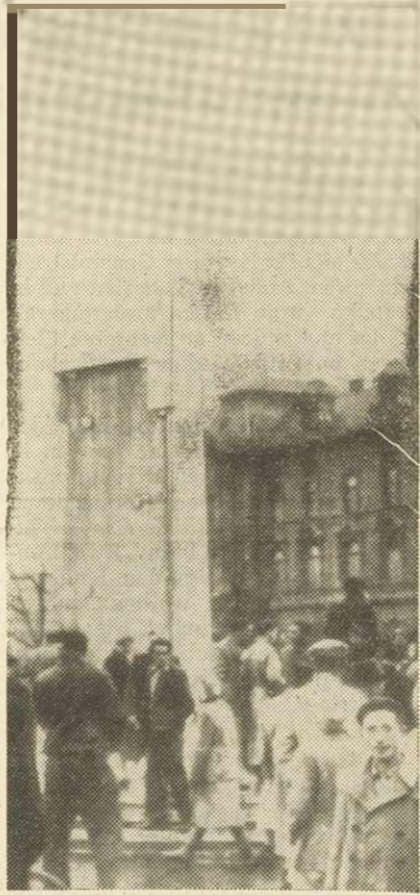
Um 17.15 unterbrach Radio Budapest seine Sendung, um eine bevorstehende wichtige Ansprache Imre Nagys anzukündigen. Kurz darauf erklärte Nagy, die sowjetische Regierung habe sich bereit erklärt ihre Truppen aus Ungarn zurückzuziehen. Der Abzug soll im Einvernehmen mit dem sowjetischen Oberkommando in Ungarn beginnen. Als weitere wichtige Maßnahme kündigte



Rumänischer Besuch in Belgrad

Der rumänische Parteivorsitzende Gheorghiu Dej und der rumänische Ministerpräsident Stoica halten sich seit der vergangenen Woche für neun Tage mit einer mehrköpfigen Delegation in der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad auf. Sie sind die dritte Abordnung aus einem der Ostblockländer, die innerhalb weniger Tage nach Belgrad kam. Die Rumänen erwidern einen Besuch Titos,

der auf dem Rückweg von Moskau im Juli in Bukarest eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Jugoslawien und Rumänien vereinbart hatte. Unser Bild zeigt während der ersten Verhandlung zwischen den Staatsmännern Jugoslawiens und Rumäniens von links nach rechts: den rumänischen Ministerpräsidenten Gheorghiu Dej und den rumänischen KP-Vorsitzenden G. Dej.



Nagy die Auflösung der Geheimpolizei an. Eine neue Polizeiorganisation soll aus Elementen der Armee, der regulären Polizei und der Arbeiterorganisationen zusammengestellt werden. Die sowjetischen Verbände werden Ungarn verlassen, sobald die neue Polizei aufgestellt ist. Die Verhandlung über den Abzug der russischen Truppen werde gemeinsam mit den Sowjets im Geiste der russisch-ungarischen Freundschaft und auf der Grundlage der Gleichberechtigung unter sozialistischen, unabhängigen Staaten geführt. Als weitere Maßnahmen kündigte Nagy an: Der 15. März, Jahrestag der Revolution des Jahres 1848, wird wieder Nationaler Feiertag. Die ungarische Nationalflagge wird wieder das Wappen des Nationalhelden Kossuth tragen. Schließlich versprach der Regierungschef allen Aufständischen Straffreiheit und beschwor sie, ihre Waffen niederzulegen. Zum Schluß sagte Nagy, man solle nicht vergessen, daß in den letzten 12 Jahren auch Gutes geleistet worden sei.

Der bevorstehende Abzug der russischen Truppen scheint in politischer Hinsicht eine Klärung der Lage zu bewirken. Nichts deutet jedoch bisher darauf hin, daß sich die Aufständischen mit der Erklärung Nagys zufrieden geben werden. Bis Montag nachmittag hatten sie sich jedenfalls noch nicht geäußert.

Sicherheitsrat befaßt sich mit Ungarn-Revolte

NEW YORK. Der Sicherheitsrat beschloß am Sonntag, auf Antrag Großbritanniens die Ungarnfrage auf seine Tagesordnung zu setzen. Die Sowjetunion hatte sich dagegen ausgesprochen. Nachdem der ungarische Vertreter hiernach erklärte, er müsse zuerst Instruktionen seiner Regierung abwarten, ehe er bestimmen könne, ob er an der Debatte teilnehmen werde, wurde am Montag mittag bekanntgegeben, daß die diesbezügliche Erlaubnis Nagys inzwischen in New York eingetroffen ist.

Österreich schaltet sich ein

WIEN (ap). Die österreichische Regierung hat am Sonntag beschlossen, einen dringenden Appell an die sowjeti-

sche Regierung zwecks Einstellung der Kampfhandlungen und des Blutvergießens in Ungarn zu richten.

Vorher hatte Außenminister Figl die Botschafter der vier Großmächte und den ungarischen Gesandten empfangen.

Der Text des Aufrufs ist folgender: „Die österreichische Bundesregierung hat mit Bestürzung die Ereignisse in Ungarn verfolgt, die viel Blut und Tote fordern. Die österreichische Regierung bittet die Regierung der Sowjetunion, Maßnahmen zwecks Einstellung der Kampfhandlungen und des Blutvergießens zu ergreifen.“



Smirnow in Bonn eingetroffen

Der neue sowjetische Botschafter in Bonn, Andrej A. Smirnow, ist in Begleitung seiner Gattin auf dem Flughafen Wahn eingetroffen. Er wurde von zahlreichen Angehörigen der sowjetischen Botschaft, an der Spitze Botschaftsrat Kudriawzew, begrüßt. Frau Kudriawzew überreichte der Gattin des Botschafters einen Strauß dunkelroter Rosen, der Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Dr. Mohr, der von deutscher Seite zur Begrüßung erschienen war, einen Strauß gelber Nelken. Unser Bild zeigt nach der Ankunft den neuen sowjetischen Botschafter A. A. Smirnow bei einer kurzen Ansprache; daneben seine Frau mit den Blumen.



Der Schauplatz der ungarischen Revolution

Aufständischen besetzten bisher die Gebiete: das Gebiet zwischen Győr und Győr an der tschechisch-österreichischen Grenze; das Gebiet um St. Gotthard bis zum Plattensee; Magy-

aróvár, das 122 km westlich Budapest an der Wiener Straße liegt; Miskolc, im Nordosten des Landes; Szolnok an der Theiß; Duna-Földvár an der Donau, 90 km südlich von Budapest; Debre-

cen, in der Nähe der rumänischen Grenze; Szeged an der Theiß, an der jugoslawischen Grenze; Pécs, 170 km südlich, Budapest an der jugosl. Grenze.

Schweine
preisen!
schen Edelrasse
igen / Tel. 42

immer
us-Limousinen«
anische Zeitung.
n Forster Dulles,
2 VOLKSWAGEN
der wachsenden
A.

Privathaus
St. Vith mit angebauten
erräumen unter der
d zu verkaufen. Aus-
frteilt die Geschäfts-

WOLLDECKEN
wert aber gut im Fachgeschäft
inrich Zinnen, St. Vith
AJOR-LONGSTRASSE

inderliebendes
mmermächt en
9. November gesucht
dame David, avenue Ro-

höchster Ta-
spreisen

inderwertiges Vieh
Noischlachtungen
ich Pferde). Tag- und
ichtdienst
ichel Meyer, Herresbach
I. Malmédy Nr. 331 oder
I. Manderfeld Nr. 1408

Auf Grund der Unterstützung durch seine Neutralität und seine Unabhängigkeit gesicherter Freiheit, bittet die österreichische Regierung, wieder normale Bedingungen in Ungarn zu schaffen, damit durch die Wiedereinführung der Freiheit und der Menschenrechte in diesem Lande, der Frieden in Europa vorangetrieben wird.

Hilfe der westlichen Länder für Ungarn

10-50 000 Verwundete

WIEN. In Wien wurde die Leitung des österreichischen Roten Kreuzes damit beauftragt, die Hilfsaktion der westl. Länder für die Opfer der ungarischen Revolution zu zentralisieren. Aus fast

allen westeuropäischen Ländern treten fortlaufend Hilfsangebote ein. In den meisten Ländern werden vom Roten Kreuz Spenden gesammelt. Große Mengen Medikamente, Blutplasma, sowie ganze Sanitätszüge sind schon in Wien eingetroffen. Das belgische Rote Kreuz sandte als erste Hilfe 3 Tonnen Medikamente und Blutplasma. Die Hauptdienststelle des Belgischen Roten Kreuzes in Brüssel, Chauss. der Vleurgat nimmt Spenden entgegen. Geldspenden können auf das PSK Nr. 400 08 überwiesen werden.

Das ungarische Rote Kreuz richtet einen Aufruf an das Internationale Rote Kreuz in Genf und bat um Hilfe für 10-50 000 Verwundete. Aus derselben Quelle verläutet, daß in Budapest Krankenhäuser 3500 Verwundete eingeliefert wurden, wovon bereits 250 gestorben sind.



Pianist Walter Gieseking gestorben

Der weltberühmte deutsche Pianist Walter Gieseking (unser Bild) ist am Freitagfrüh in einem Londoner Krankenhaus im Alter von 60 Jahren gestorben. Gieseking, der zu den bedeutendsten und universellsten Klaviervirtuosen der Welt zählt und Anfang dieser Woche zu Schallplattenaufnahmen in London eingetroffen war, mußte am Dienstag wegen einer Bauchspeicheldrüsen-Erkrankung in ein Krankenhaus gebracht werden. Er ist an den Folgen der vorgenommenen Operation gestorben.

jährlich kaum mehr als 250 000 Jugendliche freiwillig melden.

Von den 1,1 Millionen Jugendlichen, die 18 Jahre alt und damit wehrpflichtig werden, wird jeweils nur ein geringer Prozentsatz einberufen. Mindestens jeder achte Jugendliche im Alter von 18 bis 26 Jahren muß dienen. Wenn der Jugendliche die gesundheitlichen Anforderungen erfüllt, verringern sich seine Aussichten, dem Militärdienst zu entgehen, um ungefähr 30 Prozent. Wenn er absolut keinen Grund finden kann, warum er nicht dienen sollte (Väter, Studenten, körperlich oder moralisch Nichtqualifizierte fallen in diese Gruppe), stehen die Chancen 50:50, daß er vor seinem 23. Geburtstag einberufen wird. Seiner zweijährigen Dienstpflicht kann er aber auch entgehen, wenn er sich mit achtzehneinhalb Jahren freiwillig zu einer sechsmonatigen Ausbildung meldet. Anschließend muß er siebenhalb Jahre lang wöchentlich einmal an Reservetübungen teilnehmen. Von dieser Möglichkeit haben aber bisher verhältnismäßig wenig Jugendliche Gebrauch gemacht. Möglicherweise hoffen auch sie, daß die Dienstpflicht abgeschafft wird, ehe sie selber eingezogen werden. Oscar W. Reschke.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

BRÜSSEL. König Baudouin überreichte den preisgekrönten Teilnehmer des 21. und 22. Wettbewerbes für flämische dramatische Kunst im Brüsseler Palais den „Landjuweel“.

BRÜSSEL. Ersterminister Van Acker traf Freitag nacht, von Moskau kommend, auf dem Flughafen Melsbroek ein. Er erklärte, Spaak werde noch vor seiner Rückkehr ein Abkommen über eine Flugverbindung Brüssel-Moskau unterzeichnen.

WARSAU. Wie der Warschauer Sender meldet, haben sich nunmehr alle sowjetische Einheiten auf ihre bisherigen Stützpunkte zurückgezogen. Der bisherige Verteidigungsminister ist auf unbestimmte Zeit „auf Urlaub“ gefahren. Rokossowsky hat die sowjet-russische Staatsangehörigkeit.

WARSAU. Gomulka hat seine geplante Reise nach Moskau solange verschoben, bis in Ungarn wieder Ruhe eingekehrt ist. Er richtete einen Appell an Nagy, das Blutvergießen einzustellen. Kardinal Wiszinski, der in politischer Haft saß, wurde auf freien Fuß gesetzt und wieder in sein Amt als Erzbischof von Warschau eingesetzt.

BONN. Die Gemeindevahlen in verschiedenen Provinzen der Bundesrepublik brachten der SPD einen stellen-

weise erheblichen Stimmengewinn, sie einen Großteil der jetzt verbotenen Kommunistischen Partei als Zuwachs erhielt. Zum ersten Male nach den Kriegen gehen die Städte Köln, Düsseldorf und Hamm an die SPD über. Die CDU erlitt einige Einbußen, konnte aber an anderen Orten ihre Stellungen weiter ausbauen, während die FDP stark an Stimmen verlor. Die Einbußen der Partei Adenauers wird auf die Unpopularität der Wehrpolitik zurückgeführt.

JERUSALEM. Ein Kabinettsrat der israelischen Regierung beschloß die Teilmobilisierung der israelischen Streitkräfte, als Vorsichtsmaßnahme zur Sicherung der Grenzen und der israelischen Grenzkolonien.

NEW YORK. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen trat gestern abend zusammen. Er befaßt sich mit der französischen Klage gegen Ägypten, wegen der Waffenlieferungen für die arabischen Nationalisten. Insbesondere wird die Athos-Affäre von den Franzosen ins Gefecht geführt.

BERLIN. Eine Rundfunkansprache des 1. Sekretärs der KP der Ostzone Ulbricht, wurde plötzlich abgebrochen, als er gerade die „Ansicht“ vertrat, die DDR habe von Anfang an nicht die sowjetische Idee als Grundlage angenommen wie es in Polen, Rumänien und anderen Ländern der Fall war.

Schaffen die USA die Wehrpflicht ab?

Das dem Republikanismus nahestehende Magazin „US News and World Report“ schreibt, die USA könnten auf das System der Einberufungen völlig verzichten, falls die vorliegenden Pläne für eine im Laufe der nächsten Jahre durchzuführende fast fünfzigprozentige Reduzierung der amerikanischen Streitkräfte gebilligt werden. Diese Pläne, vorübergehend auf Eis gelegt, würden nach den Wahlen zur Debatte gestellt werden.

Seit Adlai Stevenson, der demokratische Präsidentschaftskandidat, vor einigen Wochen versprach, im Falle seiner Wahl zum Präsidenten die Wehrpflicht „zum frühestmöglichen Zeitpunkt“ und unter Berücksichtigung der nationalen Sicherheit abzuschaffen, entspannen sich eine lebhafte Diskussion. Ob ein solches Versprechen überhaupt ernst genommen werden dürfte und ob Stevenson nicht nur dardandachte, Stimmen zu gewinnen. Man glaubte nicht, daß in absehbarer Zeit mit einer Abschaffung der Wehrpflicht gerechnet werden könne.

Kurz nach der Erklärung Stevensons veröffentlichte das amerikanische Verteidigungsministerium einige Zahlen, die unterstreichen sollten, daß nicht darauf verzichtet werden könnte, die jungen Männer weiterhin einzuziehen. Jährlich müßten ungefähr 150 000 Männer zur Armee eingezogen werden. Diese Zahl würde sich im Falle einer Abschaffung der Wehrpflicht sofort beträchtlich erhöhen, weil sich dann weit weniger Freiwillige für die Luftwaffe, die Kriegsmarine und Marineinfanterie melden würden.

Heute scheint kaum noch ein Zweifel zu bestehen, daß die Mannschaftsstärke der amerikanischen Streitkräfte in den nächsten Jahren wesentlich vermindert werden wird. Verteidigungsminister Wilson kündigte auf einer Presse-

konferenz bereits an, daß geplant sei, die Streitkräfte im nächsten Jahr um vier bis sechs Prozent ihres jetzigen Mannschaftsbestandes (von 2,8 Millionen) zu vermindern. Auch Eisenhower sprach auf einer Pressekonferenz davon, daß neue Waffen es der Armee ermöglichen könnten, ihre Aufgaben mit weniger Soldaten zu bewältigen. Wenn technische Waffen es gestatten, die Aufgaben mit geringerer Mannschaftsstärke zu erfüllen, „warum nicht?“ In der Zeitschrift der privaten amerikanischen Vereinigung „Foreign Policy Association“ schrieb Neal Stanford vor einigen Wochen, im Hintergrund der Überprüfung der Militärpolitik stehe die Tatsache, daß die hohen Kosten eine totale Bereitschaft unmöglich machen und Kriege heute für die Vereinigten Staaten zu teuer geworden seien, um überall mit allem, was für jede Art Krieg notwendig ist, kampfbereit sein zu können. Die USA seien vielleicht imstande, für zwei oder drei Jahre überall kampfbereit zu sein, nicht aber zwei oder drei Jahrzehnte hindurch, ohne Bankrott zu machen.

Die Zeitschrift „US News and World Report“ schreibt, nach Ansicht der Experten müßten die Einberufungen fortgesetzt werden solange die amerikanischen Streitkräfte zwei bis drei Millionen Mann sein sollen. Der frühestmögliche Zeitpunkt für eine Abschaffung der Wehrpflicht wäre Juni 1959, wenn die jetzigen Bestimmungen über die Einberufungen ablaufen. Vor einer Einstellung der Einberufungen werde man aber die Dienstpflicht erst einmal von 25 auf 18 Monate verkürzen. Die Experten setzen der Ansicht, daß die Wehrpflicht beibehalten werden müßte, um zumindest genügend Jugendliche zu bewegen, sich freiwillig zu melden. Ohne eine Wehrpflicht würden sich

Die arabische Welt in Aufruhr

Französisches Konsulat in Jerusalem in Brand gesteckt

JERUSALEM. Nach der Festnahme der 5 algerischen Nationalisten, die inzwischen nach Paris zur Aburteilung gebracht wurden, hatten alle arabischen Länder aus Protest zum Generalstreik aufgerufen. Außer in Tunesien und in Marokko wurde die Streikorder überall befolgt und es kam an mehreren Stellen zu antifranzösischen Kundgebungen und auch zu Ausschreitungen.

Arabisches Manifestanten, die Bilder Nassers mit sich führten, drangen in den Gärten des französischen Konsulats in Jerusalem, das im jordanischen Sektor liegt ein, stürmten das Gebäude und steckten es in Brand. Zwei Konsulatsbeamte, die sich den Eindringlingen widersetzen wollten, wurden durch Schüsse verwundet. Die Araber zerschlugen das Archiv, schleppten Dokumente und Mobilis zusammen, womit sie riesige Freudenfeuer anzündeten.

Die jordanische Polizei griff mit Tränengas an und es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf 16 Araber verwundet wurden, darunter ein junger Araber, der versuchte, die französische Fahne zu kapern. Auf Seiten der Polizei gab es ebenfalls mehrere Verwundete. Das französische Personal konnte sich zunächst auf einer Dachterrasse in Sicherheit bringen, während es dem Konsul gelang, Schutz in einem anderen Konsulat zu finden.

Die 2-3000 Manifestanten versuchten, die Feuerwehr am Löschen zu hindern. Gegen 4 Uhr nachmittags war es der Feuerwehr jedoch trotzdem gelungen, den Brand niederzukämpfen. Mit dem Ruf „wir wollen die Befreiung der arabischen Nationalistenführer“, zogen 3000 jugendliche Araber durch die Straßen der Hauptstadt Jordaniens, Amman. Sie zogen zunächst vor die französische und stießen feindliche Rufe gegen den Westen und gegen den Pakt von Bagdad aus. Schließlich wurden sie von der Polizei ohne Gewaltanwendung zerstreut. Andere zogen vor die ägyptische Botschaft und stießen Heulrufe auf Nasser aus. Im Zentrum Ammans trafen sich Angehörige aller Parteien zu einer Großkundgebung, auf der mehrere Parteiführer antifranzösische Reden hielten und den Boykott Frankreichs auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet forderten. Hiernach zogen die

Kundgeber erneut vor die französische Botschaft und warfen Fensterscheibe ein. 25 Minuten später griff die Polizei erneut ein und zertreute die Manifestanten. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Vom Botschaftsspalast wurde niemand verletzt.

In Aleppo (Syrien) wurden mehrere französische Gebäude in Brand gesteckt. Bei den hierdurch entstandenen Unruhen wurde 1 Person getötet und 29 verletzt. Die Regierung verhängte den Belagerungszustand. Tags zuvor waren mehrere Handgranaten gegen ein französisches Botschaft in Damaskus und eine Franziskanerschule geworfen worden, wobei jedoch nur Sachschaden entstand.

Der syrische Botschafter in Paris wurde ins Außenministerium abberufen, wo ihm wegen dieser Zwischenfälle ein energischer Protest der Regierung zuteil wurde. Die Franzosen beklagten sich über die syrische Polizei, die sich als vollkommen unfähig erwiesen habe.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 464. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (1. Abschnitt) kam folgender Gewinn heraus:
Serie 554 Nr. 914 1 Million Fr.
Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

Ausländische Währungskurse

| Offizielle Wechselkurse | |
|-------------------------|--------|
| 100 Französische Fr. | 42,55 |
| 1 Schweizer Fr. | 44,420 |
| 1 USA-Dollar | 49,66 |
| 1 D-Mark | 44,93 |
| 1 Holländ. Gulden | 43,445 |
| 1 Engl. Pfund | 49,77 |
| 100 Ital. Lire | 7,96 |

Kurse des freien Devisenmarktes

| | |
|----------------------|-------|
| 100 Französische Fr. | 42,55 |
| 1 Schweizer Fr. | 44,55 |
| 1 USA-Dollar | 49,60 |
| 1 D-Mark | 44,70 |
| 1 Holländ. Gulden | 42,75 |
| 1 Engl. Pfund | 49,00 |
| 100 Ital. Lire | 7,80 |
| 1 Österr. Schilling | 1,83 |

Die erste Kurszahl gilt für den Kauf die zweite für den Verkauf.

Blutige Zwischenfälle in Algerien und Tunesien

ALGER. Eine französische Kolonne geriet am Samstag bei Tablat, 50 km südostwärts von Algier in einen Hinterhalt, wobei 31 Soldaten getötet und ein Dutzend verwundet wurden. Der Überfall fand in einer Schlucht statt, die die Franzosen an einer wirksamen Gegenwehr hinderten. Französische Militärflugzeuge konnten die Aufständischen stellen u. fügten ihnen schwere Verluste zu.

Im Constantinois kam es zu einem heftigen Gefecht, in dessen Verlauf 40 Aufständische niedergemacht wurden.

Der Generalstreik, zu dem die Arabische Liga aufgerufen hatte, wurde wenig befolgt. Die meisten Geschäfte, sowie die Kasbah waren geöffnet. Die Straßenbahnen und Oberleitungsbusse verkehrten unbehindert.

In Tunesien kam es zu mehreren Gefechten zwischen französischen Soldaten und einheimischen Zivilisten, die die Straßen durch Barrikaden versperrten. In Hammam-Lif widersetzten sich zum Teil bewaffnete Zivilisten der Durchfahrt einer Militärkolonne und beschossen sie. Die Franzosen hatten 4 Verwundete, darunter einen Schwerverwundeten. Südlich von Bou Fichta griff die Bevölkerung einen Militärlastwagen mit Steinen an, wobei 11 Soldaten verletzt wurden. An einer von Zivilisten errichteten Sperre bei Toela wurden zwei französische Soldaten schwer verwundet, während bei dem Angriff auf eine Fahrzeugkolonne bei

Hamma ein Franzose getötet und 2 verwundet wurden.

Aus offizieller tunesischer Quelle verläutet, daß während der Unruhen des 27. Oktober auf tunesischem Hoheitsgebiet insgesamt 8 Tunesier getötet und 40 verletzt wurden, während sich die französischen Verluste auf 6 Tote und 20 Verletzte belaufen. Drei französische Soldaten, die am Samstag vermißt gemeldet worden waren, wurden in Mareth tot aufgefunden, 2 andere wurden entführt.

Der von der Arabischen Liga befohlene Streik wurde nur wenig befolgt. In der Umgegend von Tunis, sowie im Innern des Landes scheint sich eine Entspannung anzubahnen.

Auch in Marokko war vor Generalstreik wenig zu sehen, jedoch wurden wieder zahlreiche Bauernhöfe, die Franzosen gehören, in Brand gesteckt. Das Gut eines Belgiers wurde am vergangenen Freitag und Samstag geplündert.

Wegen des Allerheiligenfestes fällt unsere Donnerstags-Ausgabe diese Woche aus. Die nächste Ausgabe erscheint am Samstag.



Stalin-Denkmal in Budapest doch gestürzt

Nach dem Augenzeugenbericht eines Wiener Reisenden ist das große Stalin-Denkmal in Budapest (unser Bild) von aufständischen Demonstranten entgegen früheren Berichten doch gestürzt worden. Die Riesenstatue sei mit Schweißbrennern vom Sockel gelöst und nach dreieinhalbstündigen Bemühungen unter dem Jubel der Menge umgestürzt worden. Dabei habe die Menge immer wieder gerufen: „Wir wollen die Kirche wieder“. (Damit war eine kleine Kirche gemeint, die früher an der Stelle des Denkmals stand.

Aus ST.V

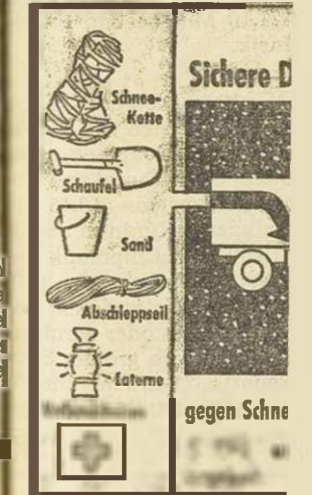
Erste Off

ST. VITH. Die erste Offensive der kalten Winters am Samstag war trotz der Natur wie die Offensive in Ungarn, in Nordafrika, im Mittelmeer und an anderen Stellen der Welt zur Zeit tausender schuldigen Opfern fordern. Völlig nicht überraschend kam, so sie doch unseren Verkehr erscheinend. Daß der Schnee im Boden liegenblieb, stellten 40-50 Zentimeter hoch, bezugsweisen Mengen, die Frau Holle unterfallen ließ.

Es begann am Samstag mit Regen, der langsam in Schnee überlieferte. Inzwischen kam dichter Nebel, so daß der Verkehr gegen Abend fast völlig zum Erliegen kam. In den glitschigen Straßen gerieten in den Graben viele Autos. Das Venn Imer, den größten Teil abgefahren im St. Vither Land, an meistens frei waren. Auf dem Venn Schneeflüge werden, die noch am Sonntag an der Arbeit waren.

Aber auch der ganze Höhen Manderfeld, Losh bis nach Monschau wurde teilweise gezogen. Zehntausende saßen fest in den Wagen und zu Fuß. Man mußte absteigen, die noch lange im Schnee durchdrückt mit Kind und Kegel.

Der Sturm, aber mehr noch die Schneemassen, brachen die Bäume ab, die sich dieses Jahr besorglich gehalten hatten, lagen wie ein Teppich auf den Straßen und die Schuld an mancher Unfälle. Ein wunder



Der Himmel voller Aber

ROMAN VON CHARLOTTE

Copyright Molzer Verlag GmbH

19. P.

„Sind Sie wahnsinnig?“
„Ich habe Angst, daß Sie...“
„Was vergessen? Wen...“
„Sommerfeld! Christian...“
„Christian, ach, Christian...“
„Ich habe Angst, daß ich...“
„Das ist ja erfreulich...“
„Ich habe keine Angst, daß ich...“
„Solange ich lebe, wird es...“
„Ich wollte...“
„Sie wollen also? Nein...“
„Sie wollen vergessen...“
„Hätte ich nicht Grund...“
„Da sank der Alte zurück...“
„Es ist ein schlechter Mensch...“
„Sie fühlte sich...“
„Zwei Fenster hinüber...“
„sehen. Vergessen, aber...“
„Aber sie war müde und...“
„schwer. Ach, sie war...“
„Neils saß hilflos auf...“

HTEN

mmengewinn, jetzt verbotene rrei als Zuwach Male nach den die Köln, Düsse ußen, konnte abe lungen weiter FDP stark an Be bußen der Part die Unpopulärk idgeführt.

Kabinettsrat d ng beschloß ein g israelische orichtsmaßnah renzen und der nien.

Sicherheitsrat d trat gestern abe t sich mit der fra gen Ägypten, w rungen für die a ten. Insbesondere re von den Fra eführt.

lundfunkansprach r KP der Ostzon tlich abgebroche nsicht" vertrat, d nfang an nicht d ls Grundlage ang olen, Rumänien u der Fall war.

Aufruhr

and gesteckt

vor die französische fensterscheibeäter griff die Polize treute die Manife n einige Verhaftun i. Vom Botschaftspe and verletzt.

ien) wurden mehreäude in Brand gerdurch entstandene 1 Person getötet u Regierung verhängt zstand. Tags zuvor ndgranaten gegen d schaft in Damask kanerschule geworde doch nur Sachschad

e Botschafter Außenministerium z gen dieser Zwischen er Protest der Regie le. Die Franzosen b r die syrische Polze ommen unfähig erw

Ziehung

aufbau - Anleihe r 464. Ziehung der W ihe (1. Abschnitt) ka n heraus: 11 4 Million Fr. oligationen dieser Ser rückzahlbar.

Jändische

rungskurse

te Wechselkurse

| | | |
|--------|---------|---------|
| he Fr. | 14,2020 | 14,2720 |
| Fr. | 14,4120 | 14,4620 |
| r | 49,66 | 49,89 |
| | 14,93 | 14,98 |
| uiden | 43,145 | 43,195 |
| d | 139,77 | 140,27 |
| | 7,96 | 8,- |

reien Devisenmarkt

| | | |
|--------|-------|-------|
| he Fr. | 12,55 | 12,80 |
| Fr. | 14,55 | 14,75 |
| r | 49,60 | 50,15 |
| | 14,70 | 14,90 |
| ulden | 12,75 | 13,- |
| id | 130,- | 132,- |
| | 7,80 | 8,- |
| illing | 4,83 | 4,91 |

rszahl gilt für den A te für den Verkauf.

Aus ST. VITH u. Umgebung

Erste Offensive des Winters

ST. VITH. Die erste Offensive des diesigen Winters am Samstag war nicht rger Natur wie die Offensiven, die Ungarn, in Nordafrika, im Mittleren und an anderen Stellen unserer schigen Welt zur Zeit tausende von schuldigen Opfern fordern. Wenn sie nicht überraschend kam, so brachte doch unseren Verkehr ordentlich einander. Daß der Schnee auf nas-Boden liegen blieb, stellenweise so 40-50 Zentimeter hoch, bezeugt die gen Mengen, die Frau Holle auf uns unterfallen ließ.

Es begann am Samstag mittag mit en, der langsam in Schnee übergi. am kam dichter Nebel, sodaß der r gegen Abend fast vollkommen kte. In den glitschigen Schneemas-lieben immer mehr Autos stecken, ere gerieten in den Graben, oder en zusammen. Das Venn hatte, wie en den größten Teil abbekommen. ähend im St. Vith'er Land die Stra- n meistens frei waren, mußten dem Venn Schneepflüge eingesetzt den, die noch am Sonntag nachmit- an der Arbeit waren.

Über auch der ganze Höhenrück en Manderfeld, Losheimergr- bis nach Monschau wurde stark in eidschaft gezogen. Zahlreiche sonenwagen saßen fest und ihre nsen wurden zu Fußtouristen mit bschuhen, die nach langem Marsch rgend einem kleinen Eifeldörfchen g durchnäßt mit Kind und Kegel deten.

Der Sturm, aber mehr noch die mat- gen Schneemassen, brachen dicke ste und Baumspitzen ab. Die Blät- die sich dieses Jahr besonders lan- gehalten hatten, lagen in dickem plich auf den Straßen und wurden Schuld an mancher ungewollten tschpartie. Ein wunderschöner An-

Sichere Dich

Schneekette
Sand
Abstreifapparat
Leuchte
Verbandkasten
gegen Schnee, Eis und Unfall

blick war es, als der dicke Nebel sich am Sonntag nachmittag etwas lichtete und ein paar Sonnenstrahlen den Kontrast zwischen den schneebedaden Bäumen und den in allen Schattierungen zwischen Rot und Braun leuchten- den Blättern hervorhoben.

Der dicke Nebel mit stellenweise knapp 10 Metern Sicht gab auch wieder Gelegenheit zu der Feststellung, wie wenig Fahrer sich an die elementarsten Vorschriften und Anstandsregeln halten. Von 20 uns im dichten Nebel entgegenkommenden Fahrzeugen hatten nur 7 das Abblendlicht eingeschaltet, während 3 plötzlich, ohne jegliche Beleuchtung, an Stellen wo nur eine Spur gefahren war, aus dem „Puree“ auftauchten, sodaß beide Fahrzeuge einen Sprung in den hohen Schnee machen mußten, um nicht zu kollidieren.

Das einsetzende Winterwetter brachte uns auch noch eine andere unange- nehme Tatsache ins Bewußtsein: den schlechten Zustand unserer Elektrizitätsnetzes. Zwei Mal blieb am Samstag nachmittag und abend der Strom mehrere Stunden lang fort, was zu mancher tragi-komischen Szene in der Badewanne geführt haben mag. —

Freude am ersten Schnee hatten, wie immer, die Jäger. Allenthalben sah man eifrig „kreisende“ Weidmannsheilgehilfen, die Hirsch und Sau nachspürten. Ob die Ergebnisse sich lohnten, ist bis- her noch nicht bekannt geworden.

Konzert des Streichorchesters St. Vith

ST. VITH. Das Herbstkonzert des Streichorchesters am kommenden Sonntag, dem 4. November, im Saale Event-Knodd St. Vith, wird genau wie die vergangenen Veranstaltungen dieses Vereins zu einem besonderen Ereignis in dem Musikleben der Stadt St. Vith werden. Gerne erinnert man sich noch an den festlichen Konzerten der beiden vorangegangenen Jahre und kann jetzt schon, nach einer Programmübersicht, von einer wirklich gelungenen Auswahl der diesjährigen Werke sprechen.

Herr Johannes Piette, der Dirigent, dessen sichere Musikalität oft genug Zeugnis abgelegt hatte, vereinigte in diesem Jahr das Streichorchester und den gemischten Kirchenchor zu dem vortrefflichen Ensemble, das bisher immer bei den Kirchenmusikalischen Auf- führungen ausgezeichnet gefiel. Bei dem kommenden Konzert werden wir die Möglichkeit haben, diesen gut geschulten Klangkörper in der Interpretierung von Opernauszügen aus La Tra-



»Herbst« Im Wald bei Born

(J. B. Pip)

viata, Der Troubadour, Nabucco und die lustigen Weiber von Windsor, zu hören. Der Walzer „An der schönen blauen Donau“, noch in aller Gedächtnis, wird den glanzvollen Abschluß bilden.

Für den anschließenden Tanz wurde die Kapelle Toni Grégoire, Malmédy, verpflichtet.

Kinderfürsorge St. Vith

ST. VITH. Wegen des Allerheiligentages fällt die Kinderberatung in St. Vith am Donnerstag, dem 1. November aus.

Wie sollen Rotklee und Luzerne in den Winter kommen?

Rotklee und Luzerne reagieren auf eine intensive Herbstnutzung unter-

schiedlich. Rotklee sollte auf keinen Fall üppig in den Winter kommen; unter der wärmenden Schneedecke würde er ausfaulen. Es ist deshalb zweckmäßig, üppigen Stoppelklee abzuweiden oder durch Abmähen als Grünfutter zu nutzen. Im Gegensatz hierzu sollte Luzerne in einer Länge von etwa 15 cm überwintern. Dabei gilt der Grundsatz, daß die Luzerne im Herbst Gele-genheit haben muß, in ihren Wurzeln Nährstoffe zu speichern, um im folgen- den Jahr mit befreibendem Nachwuchs einzusetzen. Dies kann sie nur, wenn genügend Blattmasse vorhanden ist. Deshalb muß der letzte Schnitt so früh genommen werden, daß die Pflanze noch genügend Nährstoffe speichern kann. Bei dem verständlichen Bestreben, die diesjährige Herbstfütterung möglichst lange auszudehnen, sollte auf diese Grundsätze besonders geachtet d. h. der Rotklee kurz und die Luzerne lang gehalten werden.

Kolonial-Lotterie

Ziehung vom 27. Oktober 15. Serie 1956

Untenstehend die Resultate der Ziehung, welche am vergangenen Samstag in Arlon stattgefunden hat.

| Nummern | Gewinn |
|---------|--|
| 0 | 7140 2.500 53390 50.000 57330 50.000 |
| 1 | 091 4.000 35061 25.000 79474 50.000 377574 500.000 |
| 2 | 4452 5.000 42802 25.000 47072 400.000 456002 2.500.000 |
| 3 | 63 500 7473 2.500 6373 40.000 44613 25.000 |
| 4 | 4164 2.500 5784 5.000 71444 25.000 33764 25.000 |
| 5 | 6355 2.500 9795 2.500 5835 5.000 80975 25.000 479885 4.000.000 |
| 6 | 36396 25.000 65346 25.000 29746 25.000 09876 25.000 65286 50.000 38736 400.000 66606 400.000 |
| 7 | 377 4.000 8747 2.500 55227 25.000 336437 500.000 |
| 8 | 4858 5.000 4248 5.000 8668 40.000 45328 25.000 34788 25.000 35008 400.000 383338 2.500.000 |
| 9 | 9 200 38049 25.000 |

Der Himmel voller Abendrot

MAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(9. Fortsetzung)

„Sind Sie wahnsinnig? Was denken Sie?“
„Ich habe Angst, daß Sie vergessen sind.“ Er blickte vorwurfsvoll. „Was vergessen? Wen vergessen?“
„Sommerfeld! Christian.“
„Christian, ach, Christian. Sie wissen ja gar nicht mehr, ob Sommerfeld noch ist.“
„Doch, ich weiß es jetzt wieder. Mein Kopf ist wieder ganz klar.“
„Das ist ja erfreulich. Nein, haben Sie keine Angst, daß ich ihn vergesse. Lange ich lebe, wird es mir nicht mehr entgehen, ihn zu vergessen, auch wenn Sie wollte.“
„Sie wollen also?“ Neels reckte sich. „Sie wollen vergessen. Sie möchten vergessen.“
„Hätte ich nicht Grund dazu?“
„Da sank der Alte zurück. „Ach...“, murmelte er, „er ist ein Lump, ich weiß. Ein schlechter Mensch.““
Stefanie seufzte. Sie starrte zu den Fenstern hinüber, vor denen lachs- farbene Vorhänge hingen, ohne etwas sehen. Vergessen, ach, vergessen, wie sie war müde und das Suchen war schwer. Ach, sie war ja so müde. Neels saß hilflos auf dem Bett. Seine

rechte Hand zitterte, ohne daß er es wußte. Schräg hinter ihm hing ein Kupferstich an der Wand. Eine italienische Landschaft mit wasserschöpfenden Mädchen. Angst quälte ihn. Schließlich preßte er kläglich hervor: „Wir müssen fort von hier.“
„Wohin denn?“
Er zuckte die Schultern.
„Vielleicht nach Emmelshorn zurück? Soll ich Kubanke heiraten?“
„Nein, nicht nach Emmelshorn. Nicht zu Kubanke.“ Er fuhr erschreckt empor.
„Also irgendwohin in die Stadt. In die Pension Fortuna zurück, bis das Geld ausgegeben ist.“
Neels' Gestalt wirkte klein und erbärmlich. „Wenn Roman Webersohn nicht wäre...“, jammerte er.
„Ach, Sie sind dumm.“
„Er liebt Sie, und eines Tages werden Sie ihn lieben und dann.“
„Frau Webersohn würde sich schönstens dafür bedanken.“
„Sie dürfen keinen Mann lieben außer Christian... Sie dürfen keinen Fremden heiraten, Stefanie!“ Der alte Neels stürzte plötzlich auf sie zu. „Sie dürfen nicht eines Tages forschicken und bei fremden Menschen bleiben. Das Kind...!“
Das Kind! Stefanie begriff. Er hatte Sorge um das Kind. Um dieses Kind, das nicht gar nicht da war, das er aber bereits liebte, als wäre es sein eigenes. Seine Sohn Christian hatte er verloren. Er hatte ihn aufgegeben in derselben Stunde, da er ihn nach sechzehn Jahren wieder sah. Er glaubte sicher

nicht daran, daß er ihn noch einmal finden würde. Aber dafür kam nun das Kind. Alle Liebe und alle Hoffnungen vereinigte er nun auf dieses Kind. Er gönnte es keinem andern Menschen.
„Sie sind alt“, entgegnete Stefanie müde und stand auf. „Uralt. Und ihre Gedanken sind lächerlich. Oh, haben Sie keine Sorge! Wir bleiben schon zusammen.“
Neels wich langsam zur Tür zurück. „Werden wir fortgehen aus Webersohns Haus?“ fragte er unterwürfig.
„Ja.“
„Wann?“
„Beid.“
„Morgen schon?“
„Vielleicht.“
„Ich werde noch eifriger nach Sommerfeld suchen als bisher“, versprach er.
Stefanie lächelte leer.
Sie ging indes nicht fort aus Webersohns Haus. Sie blieb. Nicht aus dem Grunde, den Neels befürchtete. Roman war ihr gar nicht wichtig. Aber es war so schön in der gepflegten Wohnung. Die Räume waren so gut eingerichtet, überall war es so warm, das Zimmermädchen und die Köchin waren immer höflich und freundlich.
„Aber selbstverständlich bleiben Sie noch“, sagte er, als sie einmal andeutete, daß sie schon viel zu lange seine Gastfreundschaft in Anspruch nähme, „ich habe doch gern Gäste im Haus und außerdem tue ich damit meinem Schwager Michaelis einen Gefallen. Und Roman freut sich, wenn Sie mit ihm tanzen gehen. Nein, nein, Sie stören nicht

Wie können Sie solche Gedanken haben. Morgen ziehen wir nach Blankenese in unser Bungalow. An den Feiertagen will ich nicht in der Stadt sein, wissen Sie. Ihr Zimmer draußen ist schon gerichtet.“
Dieses Bungalow, von dem auch Roman schon gesprochen hatte, war ein einstöckiges, strohbedecktes Wochenendhaus mit vielen kleinen Räumen und einer großen Diele. Hier feierte Stefanie das Weihnachtsfest zusammen mit der Familie Webersohn. Der alte Neels war in der Stadt geblieben, weil er sich, wie er behauptete, nicht wohl fühle, Webersohns hatten nichts dagegen gehabt. Am ersten Feiertag hatte man Gäste geladen, Roman seine Freunde, Eugenie ihre Freundinnen und Webersohn ein paar Geschäftskollegen, und Stefanie sah sich unversehens in einer Gesellschaft fremder Menschen.
Nachdem am Nachmittag Kaffee getrunken worden war, brachte Webersohn schon Cognac und Schnaps, und Roman war ziemlich ausgelassen. Er führte die Gäste wie im Triumphzug herum und zeigte die Geschenke, die das Christkind seiner Stiefmutter gebracht hatte. Er selbst hatte Stefanie ein Armband geschenkt, ein schmales silbernes Armband mit grünen Steinen, aber sie hatte ihm versprechen müssen, es nicht herzuzeigen. Es war ihr unangenehm, und sie hatte es schon nicht annehmen wollen, aber da war er sehr gekränkt gewesen.
Die Gäste waren lustig und Webersohn drehte das Radio an. Roman zog

den Teppich in der großen Wohndiele fort und es wurde getanzt. Dabei hielt sich Roman unentwegt an Stefanie Seite. Sie wußte gar nicht was sie sagen sollte. Wenn sie sich von ihm wegstellen wollte, dann nahm er ihren Arm. Sie fing langsam an den alten Neels zu beneiden, der in Hamburg geblieben war. Alle diese fremden Menschen ringsherum, das elegante Haus, zum ersten Male kam es ihr überdeutlich zum Bewusstsein, daß sie nicht hierhergehörte, daß sie tatsächlich fort müßte.
In Stefanie war eine merkwürdige Unruhe. Romans Lachen, seine heimlichen Aufmerksamkeiten, seine verbenden Augen machten sie heute krank. Sie merkte nun auch deutlich die Eifersucht von Frau Webersohn. Die Blicke von Eugenie waren nicht mißzuverstehen. Roman benahm sich aber auch zu auffallend. Sogar Frau Rank, die neben Eugenie Webersohn saß, konnte sich nicht enthalten, Bemerkungen zu machen.
Nach dem Abendessen ließ Webersohn Wein auftragen. Er war nicht eifersüchtig. Ihm gefiel Stefanie, die ihm heute so fraulich vorkam in ihrer stillen schweigsamen Bescheidenheit. Er freute sich, weil Roman sich freute. Draußen war es längst Nacht geworden. Es schneite und regnete durcheinander, aber davon war in den hell erleuchteten Zimmern nichts zu merken. Nur Eugenie sagte einmal: „Ich weiß nicht, aber ich glaube ich friere.“

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— ANTWERPEN. Ein Antwerpener Diamantenhändler wurde das Opfer eines raffinierten Diebes. Dieser bot während des Handels dem Händler eine Zigarotte an, die ein Betäubungsmittel enthielt. Während der Ohnmacht des Händlers verschwand der Dieb mit Diamanten im Werte von mehreren Millionen Fr.

— ABERDEEN. Die ersten Schneefälle dieses Jahres erfolgten in den schottischen Bergen und im Norden Englands.

— AMSTERDAM. Im 1. Quartal dieses Jahres haben insgesamt 121 000 Ausländer die Niederlande besucht. 299 000 Übernachtungen wurden gezählt, etwa 11 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. An der Spitze der Übernachtungsgäste stehen die Deutschen mit 57 000, gefolgt von Engländern, Amerikanern, Reisenden aus Belgien-Luxemburg und Frankreich. Allein 42 Prozent der Übernachtungen entfielen auf Hotels Amsterdams, 17 auf die Rotterdams und 15 Prozent auf Den Haag.

— CLERMONT FERRAND. Das Verfahren gegen den Ingenieur Alfred Lindacker, der verdächtigt wurde, seine Frau erschossen zu haben, wurde auf Befehl des Untersuchungsrichters eingestellt.

— HELSINKI. Der Stadtrat von Helsinki hat beschlossen, der Stadt Brüssel einen riesigen Christbaum zu schenken, der in der belgischen Hauptstadt aufgestellt wird.

— LONDON. Wie die Nationalverwaltung für Atomenergie mitteilt, werden in Zukunft die von den Atommeilern herrührenden radioaktiven Teilchen den englischen Krankenhäusern für die Krebsbekämpfung zur Verfügung gestellt.

— LONDON. Zum ersten Male in der Geschichte des Fernsehens wurde eine englische Sendung jenseits des Atlantik empfangen. In New York konnte ein Techniker des amerikanischen Fernsehens deutlich auf einem Schirm das Zeichen des britischen Fernsehens erkennen und eine Frau, die einen Pudding zubereitet.

— LONDON. Scotland Yard übergab dem englischen Generalstaatsanwalt eine dreißig Zentimeter dicke Akte über die Affäre der Witwen von Eastburne. Bekanntlich waren zahlreiche Witwen, die auf der kleinen Insel gewohnt hatten auf rätselhafte Weise umgekommen. Verdächtigt wird ein Arzt. Sache der Justiz ist es nun, zu bestimmen, ob Anklage erhoben, oder die Angelegenheit fallengelassen wird.

— LONDON. Der berühmte Klaviervirtuose Walter Gieseking ist in London im Alter von 60 Jahren gestorben. Gieseking war als Sohn eines deutschen Arztes in Lyon geboren. Schon mit vier Jahren spielte er Klavier und mit 26 gab er sein erstes Konzert. Weil er während des Krieges in Deutschland und in den besetzten Gebieten gespielt hatte, wurde ihm von den Alliierten

verboten, aufzutreten. Dieses Verbot wurde erst 1947 aufgehoben.

— TURNHOUT. In Oud-Turnhout entdeckten Zollbeamte eine Geheimbrennerei in einem Hühnerstall. 2500 Liter Alkohol und die ganze Einrichtung wurden beschlagnahmt. Die Besitzer dieser geheimen Schnapsfabrik, zwei Brüder, wurden verhaftet.

— WIEN. Der Flugplatz Schwechat bei Wien wird zu einem interkontinentalen Flughafen ausgebaut. Eine Betonsteife von 3,5 km Länge soll für Düsenflugzeuge der künftigen Nonstop-Linien Wien-New-York angelegt werden, man im Frühjahr 1959 eröffnen will. Der Ausbau des Platzes kostet 130 Millionen Schilling.

Das RUNDfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten.

Mittwoch, 31. Oktober

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie montags, 9.05 Große Virtuosen, 10.00 Kochkunst, Musik usw., 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.34 Akkordeonmusik, 13.10 Orchester und Solisten, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Belgische Musik, 15.15 Chöre des I.R., 16.05 Orchester Emile Sottiaux, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.10 Auf Entdeckungsfahrt nach der Musik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühstück, 6.05 Frühstück, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Zur Unterhaltung, 8.10 J. S. Bach, Kantate, 9.00 Klassische Musik, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Kammerkonzert, 16.00 Kleine Liederstunde, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Was ihr wollt, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Wolfgang Schneiderhan: Musikalisches Selbstporträt, 20.30 Alliierte Soldaten unter der Lupe, 21.15 Reformations-Sinfonie, 22.40 Musik alter Meister, 23.15 Von neuer Musik, 0.10 Lyrische Szenen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Zur Unterhaltung, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 10.00 Melodien aus Wien, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 15.00

Operettenmelodien, 16.00 Geistliche Musik, 17.00 Teemusik, 17.55 Hans Bund spielt, 18.30 Alt-Danzig-Suite, 19.00 Feierstunde zum Reformationskonzert, 20.15 Max Bruch, 21.00 Sinfoniekonzert, 23.05 Tanzmusik für jedes Alter.

Donnerstag, 1. November

BRÜSSEL II: 6.35, 7.05, 8.10 Schallplatten, 9.35 Kammermusik, 10.00 Hochamt, 11.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.00 Kasino-Programm, 13.10 Concerto, 13.15 Kinderfunk, 14.30 Mozart, Liebling der Götter, 15.30 Die Sängerin Victoria de Los Angeles, 16.00 Kammermusik, 17.15 Soldatenfunk, 17.45 Große Orchester, 20.00 Theaterabend, 22.10 Freizeit, 23.00 Alte Mu-

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühstück, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.30 Reigen und Balladen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Konzert, 12.00 Mittagskonzert, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Kammermusik, 15.00 Festliche Spielmusik, 16.00 Das Ellegiers-Sextett spielt, 16.30 Kinderfunk, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Geistliches Konzert, 20.00 Der Tod des Sokrates, von Platon, 20.55 Johannes Brahms, 22.10 Musik zur späten Stunde, 0.10 Franz Schubert.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Zum Allerheiligentag, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Orgelmusik, 9.15 Solisten musizieren, 10.00 Singende Jugend, 10.30 Schwedische Volksweisen, 11.45 Kleines Sinfonie-Konzert, 12.35 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 15.30 Kinderfunk, 16.30 Kleine Stücke großer Meister, 17.00 Aus französischen Opern, 20.15 Wolfgang Amadeus Mozart, 21.35 Pfländischer Herbst, 22.20 Kammerkonzert, 23.05 Beethoven.

Das Fernsehen

Mittwoch, 31. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Der Christ im sozialen Leben, 19.30 Aktuelles und Vorstellung der belgischen Athleten für Melbourne, 20.35 „L'Heure

de la Phantaisie“, Film, 22.10 Lesestunde für alle, 23.00 Der Tag in der Welt.

LUXEMBURG: 16.30 Für Kinder von 4 Jahren ab: Zehn Minuten mit Albert Dickhut, 16.40 Jugendstunde von 12 Jahren ab: Wo bleibt unser Geld (Zum Weltspartag), 17.00 Die Pflichten der Handarbeiten für das Kinderzimmer, 17.20 Vermittlungsdienst, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.30 Mitternachtliches Tagebuch, Filmbilder aus der Sowjetzone, 20.45 Von zwölf bis zwölf, ein Fernsehspiel.

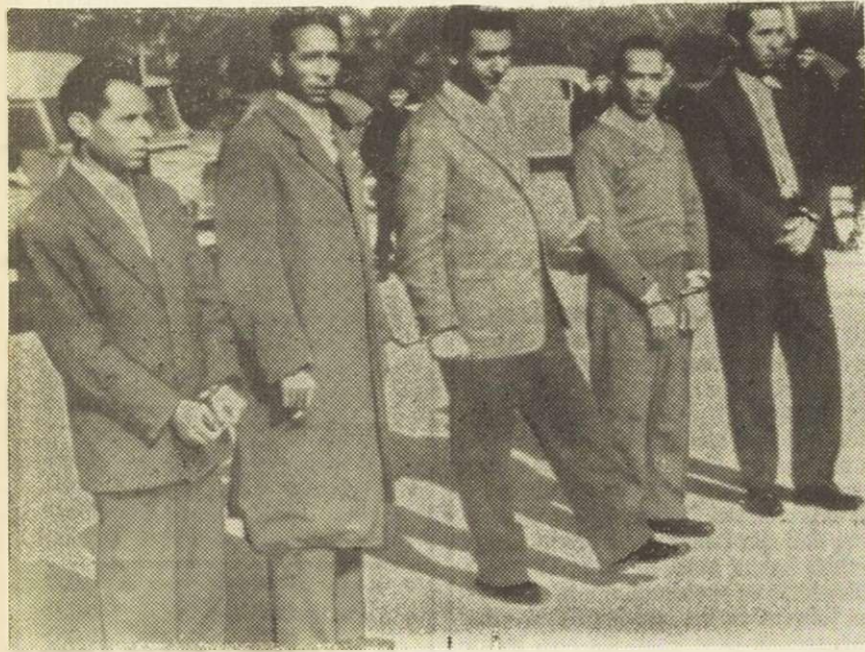
LUXEMBURG: 18.45 Für Sie, Madam: Einkäufe, Zuschneidekurs, 18.45 Jugendfeuilleton: Rintintin der Polizeihund, 19.00 Französisches Ballet, 19.15 Zickzack, 19.58 Programmüberschau, Wetterdienst und Tagesschau, 21.05 Varietel, 21.30-22.00 Der Schiffbrüchige Dr. Bombard.

Donnerstag, 1. November

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00 Tagesschau und ein Donnerstag, Kindersendung, 17.45-18.20 Jugendsendung: Geschichte und Film, 20.00 Aktuelles, 20.30 Forschermagazin, 21.00 Germaine Montera tritt auf, 22.00 Spiegel der Welt, 22.20 Der Tag in der Welt.

LUXEMBURG: 16.30 Kinderstunde von 4 Jahren ab: Armer großer (Geschichte eines Kettenhundes), 17.00 Wie helfen wir unseren Singvögeln im Winter? 17.15 Vermittlungsdienst, 20.00 Tagesschau, 20.15 Der heilige Bernhard von Clairvaux, 20.35 Physik im Studio, 21.10 Musikraum, Planetarium um Musik.

LUXEMBURG: 16.30 Die Post der kleinen Freunde, 16.45 Lernen wir besser, 17.15 Kurzfilm, 17.45 Dokumentarfilm: 18.10 Lustspiel mit Laurel und Hardy, 18.31 Jugendmagazin, 18.45 Feuilleton der Jugend: Rintintin der Polizeihund, 19.00 Der Chipmunk und seine Freunde, 19.15 Zickzack, 19.58 Programmüberschau, Wetterdienst und Tagesschau, 20.20 Alles, oder garnicht? Fernseh-Quiz, 20.50 Die großen Stars des Boxsports, 21.15 Auf Entdeckungsfahrt in Italien, 21.15-23.15 Klänge auf Einladung.



Algerische Aufständischen-Führer in französischer Hand

von den Franzosen gefangen genommenen fünf algerischen Rebellenführer mit Handschellen vor ihrem Abtransport. Unser Telexbild zeigt die vorige Woche

nach der erzwungenen Landung, von links Dr. Mustafa Laferf, Mohamoud Boudiaf, Hussein Aid Ahmed, Mohammed Khider und Mohammed Ben Bella.

„Aber Mama...“, erwiderte Roman, „das ist doch nicht gut möglich. Es ist heiß hier.“

„Warum sagst du Mama zu mir?“ fragte Eugenie und zog die Brauen hoch.

„Bist du nicht meine Mama? Meine gute, kleine Mama?“
Sie wollte ihn fragen, ob sie ihm heute so alt vorkäme, daß er sie, gute, kleine Mama nenne, aber sie konnte nicht, denn er ging eben mit einer Kerze fort, weil er zusammen mit dem Vater etwas ganz besonderes in dem Keller suchen wollte, wie beide erklärten, und er ließ Eugenie einfach stehen.

Sie sah ihm nach, trotziger, eiferstüch- und gekränkt, daß er sie heute so über- sah. Sie schmolte und sie war wütend auf ihren Bruder, den Kapitän Michaelis, der einst so gute Aussichten gehabt hatte, Karriere zu machen und der durch die Verhältnisse heute nur Fischdampferkapitän war. Michaelis hatte ihr diese junge Frau ins Haus gebracht. Mißtrauisch verfolgte sie jede Bewegung von Stefanie und plötzlich glaubte sie eine Entdeckung gemacht zu haben... mein Gott, war das wahr? Sie war sehr verblüfft. Und ganz plötzlich, noch ehe Roman aus dem Keller zurückkam, erhob sie sich, ging auf Stefanie zu, nahm sie beim Arm und sagte: „Kommen Sie doch mal mit, Fräulein Buchholz. Ich möchte Ihnen etwas zeigen.“

Stefanie hatte eiskalte Hände, als sie mit Frau Webersohn durch den Flur ging. Jede Spur von Lachen war aus

ihrem Gesicht gewischt. Ursprünglich hatte sie die Empfindung, als ginge sie einer Verurteilung entgegen.

Sie betrat den Frau Webersohn Zimmer. Es roch nach Puder und Parfüm. „Setzen Sie sich“, sagte Frau Webersohn.

Stefanie nahm auf einem der roten Lackstühle Platz. Sie sagte kein Wort. „Ich hoffe, Sie sind mir nicht böse, daß ich Sie vom Tanz fortgeholt habe. Es ist nur für einen Augenblick.“

Stefanie lächelte mühsam. „Ich wollte Ihnen nur ein Geschenk zeigen, das mir mein Mann gestern geschenkt hat, ein wunderbares Kollier.“

„Warum zeigen Sie es nicht auch den anderen Gästen?“

„Weil sie mir sonst neidisch sind. Ich mag nicht, wenn man mich beneidet. Neid zieht Unglück nach sich. Das ist Aberglaube, aber ich glaube daran. Nein, Sie sollen es allein sehen.“

Sie brachte ein kleines Etui, öffnete es und zeigte einen glitzernden Anhänger, den Stefanie neidlos bewunderte. „Ein ziemlich teures Stück“, sagte Frau Webersohn. „Sie verstehen das wahrscheinlich nicht so, Fräulein Buchholz.“

Stefanie nickte. „Nein, ich verstehe nichts davon.“

„Ubrigens, ich sage Fräulein Buchholz. Wir alle sagen Fräulein zu Ihnen und sie sind so bescheiden, uns niemals zu verbessern. Aber... ich meine in Wirklichkeit... in Wirklichkeit sind Sie doch Frau...“

Stefanie rührte sich nicht. Ihre Lippen waren trocken. Sie war außerstande zu sprechen.

„Mein Bruder hatte ja so wenig Zeit, als er Sie brachte, und vergeßlich wie er ist, erwähnte er mit keinem Wort Ihren Mann, und daher ist unser Irrtum schon verzeihlich. Aber...“, und sie lächelte süß, „aber wir Frauen können doch keine Geheimnisse voneinander haben. Wo ist Ihr Mann zur Zeit?“

„Ich bin nicht verheiratet“, sagte Stefanie tonlos.

Sie sind nicht...? Frau Webersohn tat nur leicht schockiert. „Aber Sie... aber Sie sind vor ein paar Wochen in unser Haus gekommen und damals... und heute... oh, es ist mir schrecklich peinlich. Verzeihen Sie nur, liebe Stefanie, daß ich mich so geirrt habe.“

„Sie haben sich nicht geirrt, Frau Webersohn, ich erwarte wirklich ein Kind.“

„Mein Gott...“, hauchte Frau Webersohn und sah zur Seite. „Das ist mir sehr unangenehm...“

„Ich finde es nicht ganz so schrecklich wie Sie...“, erwiderte Stefanie mit einem Lächeln, das unendlich hilflos war.

„Aber ich bitte Sie!“ Frau Webersohn hob die Stimme. „Aber ich bitte Sie! Und da gehen Sie Schlittschuhlaufen mit Roman, gehen ins Theater mit Roman. Mein Sohn ist fünfundzwanzig Jahre alt! Nein, das geht natürlich nicht. Entschuldigen Sie, aber... Sie müssen mich verstehen.“

„Ich verstehe Sie vollkommen.“

„Des ist mir ein Trost.“ Frau We-

bersohn schüttelte den Kopf in gut gespielter Entrüstung und verschloß den Schrank. „Meinen Bruder begreife ich einfach nicht. Er kennt doch Roman. Er...“ Sie drehte sich unvermittelt um. „Mein Bruder hat sicher nichts davon gewußt.“

„Doch, Kapitän Michaelis weiß es.“

„Ach...!“ Frau Webersohn hielt eine Sekunde lang in ihrer Bewegung inne und stand mit erhobener Hand, den Schrankschlüssel zwischen den Fingern. Der Ausdruck auf ihrem Gesicht wechselte jäh. Sie wurde einen Augenblick blaß. Dann beugte sie sich rasch nach vorn. „Ist das Kind... es ist...“

„Nein.“

Frau Webersohn atmete hörbar auf. Sofort sah sie wieder pikiert aus. Sie trat vor dem Spiegel und kämmte flüchtig über ihr gepflegtes Haar. „Schrecklich unangenehm ist mir das“, sagte sie zu sich selbst, aber so laut, daß Stefanie es hören mußte. „Schrecklich unangenehm...“

Stefanie preßte die Handflächen ineinander. Sie hätte gerne einiges erklärt, aber vor dieser Frau war wohl jedes Wort zwecklos. Langsam stand sie von ihrem Stuhl auf. „Es tut mir leid“, flüsterte sie mit Mühe. „Sehr leid. Ich weiß, ich hätte nicht in Ihr Haus kommen dürfen... aber es war so schön bei Ihnen. Ich werde... sofort gehen.“

Frau Webersohn trommelte mit der Bürste auf ihren Handrücken. „Gehen“, erwiderte sie, ohne aufzusehen. „Bitte, morgen erst. Ich möchte na-

türlich kein Aufsehen erregen. Roman und mein Mann dürfen das nicht erfahren.“

„Ich möchte lieber sofort...“

„Nein, das geht nicht. Den Abend müssen Sie schon noch mit uns zusammen sein. Aber morgen... Wenn Sie jedoch irgend etwas für Sie tun können, sehr gern.“ Sie hob den Kopf. „Sie bin nicht hartnäckig, wie Sie nun glauben. Aber mein Sohn... und wir haben einen solchen großen Bekanntheitskreis... und das Gerücht blüht von früh bis spät.“

„Ich weiß“, sagte Stefanie. Und sie wußte in der Tat alles. Sie wußte, zu welchem Teil diese Unterredung feilscht und Rache war, und welche Teil Angst vor dem Klatsch. Den ganzen Tag über hatte sie schon gefürchtet, daß sie nicht hierher gekam, und sie gaben ihr Trost. „Trotzdem war ich schrecklich elend zumute.“

Bitte, lächeln Sie“, sagte Frau Webersohn, als sie ihren Arm unter Stefanie Ellenbogen schob und mit ihm zusammen über den Vorplatz auf den kleinen Salon zuzuging. Die Musik drinnen war nun verstummt, alles beim Wein und unterhielt sich.

In dem Augenblick, da Stefanie ihren Arm von Frau Webersohn durch die Tür trat und Romans aufleuchtenden Blicke wahrte, hörte sie den Namen Sommerfeld fallen.

Sofort verwandelte sich ihre ganze Haltung. „Sommerfeld...?“ fragte sie. „Wovon sprechen Sie? Von wem sprechen Sie?“

(Fortsetzung folgt)



Ein merkwürdig

Schon als Kind würgte Eigenart sel oder was so halber um die waige Verluste verlässig zu tra roten Schnur be Als Angeliue erreicht hatte u sie als Schmuck einer roten San ihr die Großr schenkt hatte. la schatulle. „Perlen brau lebendigen Gla Mutter.“

Angeliue ha und meinte: „Sie bringen ben...“ Allmählich b rotte ihrer T befragten einen nicht entsinnen lichen Fall beh: Angeliue ein herungereicht, kam dabei nur

Von Notre D ganz Paris hin im grauen Mar dem Cafe de Straße startte, sagte er vor sic beschert, der F daß sie nicht hierher gekam, und sie gaben ihr Trost. „Trotzdem war ich schrecklich elend zumute.“

Bitte, lächeln Sie“, sagte Frau Webersohn, als sie ihren Arm unter Stefanie Ellenbogen schob und mit ihm zusammen über den Vorplatz auf den kleinen Salon zuzuging. Die Musik drinnen war nun verstummt, alles beim Wein und unterhielt sich.

In dem Augenblick, da Stefanie ihren Arm von Frau Webersohn durch die Tür trat und Romans aufleuchtenden Blicke wahrte, hörte sie den Namen Sommerfeld fallen.

Sofort verwandelte sich ihre ganze Haltung. „Sommerfeld...?“ fragte sie. „Wovon sprechen Sie? Von wem sprechen Sie?“

(Fortsetzung folgt)

z Schwachat b
nterkontinent
: Eine Belomp
soll für Düse
1 Nonstop-Lin
egt worden, d
3 eröffnen wi
s kostet 130 M

z.210 Leseslo
; in der Welt

Für Kinder vo
nuten mit Ad
ngendstunde v
erbt unser Gel
7.00 Für die Fra
s Kinderzimme
dienst, 20.00 T
karte, 20.30 M
h, Filmbilder a
15 Von zwölf b

Für 89, Madam
kursus, 18.45 D
ntinn der Poliz
sches Ballet, 19
mnvorschau, We
schau, 21.05 Vari
2.00 Der Schiffbr

November

TTICH: 17.00 Te
erstag, Kinder
ngendsendung: G
1.00 Aktuelles, 20
.20 Germaine Mo
Spiegel der Wall
n der Welt.

6.30 Kinderstun
Armer großer L
ettenhundes), 17
eren Singvögel
ermittlungsdien
20.15 Der heilig
vaux, 20.35 Phys
Musikraum, Plaud

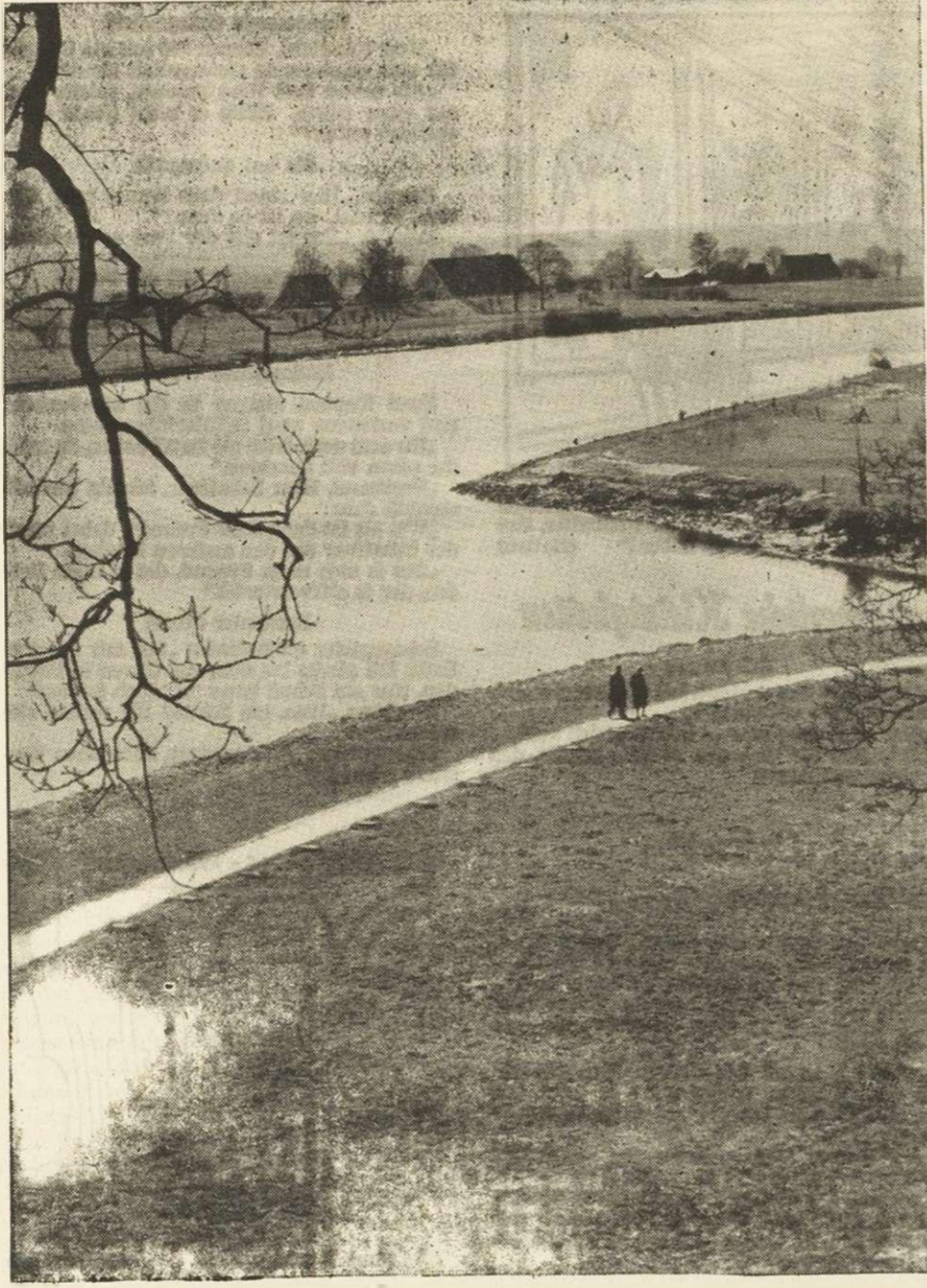
30 Die Post der Kle
Lernen wir bast
45 Dokumentarfil
mit Laurei und Ha
nagazia. 18.45 Di
nd: Rindina der P
Der Chipmunk un
9.15 Zickzack, 19
a, Wetterdienst un
Alles, oder grüß
50 Die großen St
s. 21.15 Auf Entde
ien. 21.15-23.15 K

ehen erregen. Rom
dürfen das nie e

ber sofort...
ht nicht. Den Aber
noch mit uns zusam
morgen... Wenn ich
was für Sie tun kann
hob den Kopf. Ich
wie Sie nun glau
Sohn... und wir h
großen Bekannte
as Gerade blüht vo

agte Stefanie. Und
st alles. Sie wußte,
diese Unterredung
sche war, und wußte
dem Klatsch den ge
atte sie schon gefühl
er gehört, und da
la. Trotzdem war
d zumute
y Sie", sagte Frau W
hren Arm unter St
gen schob und mit
den Vorplatz auf de
zugung. Die Musik do
in verstummt, alles
l unterhielt sich.
mblick, da Stefanie
Webersohn durch d
Romans aufleuchtend
e, hörte sie den Name
ellen.
anderte sich ihre gan
merfeld...? fragte
ien Sie? Von wem spr

(Fortsetzung folgt)



Angelique und die rote Schnur

Ein merkwürdiges Erlebnis in Frankreich / Nacherzählt von Carla Nolens

Schon als Kind hatte Angelique die merkwürdige Eigenart, Taschentuchbehälter, Schlüssel oder was sonst einer Schürerin vorsichtshalber um den Hals gehängt wurde, um etwaige Verluste zu vermeiden, nur dann zu verlässig zu tragen, wenn die Dinge an einer roten Schnur befestigt waren.

Als Angelique ihr achtzehntes Lebensjahr erreicht hatte und zur Tanzstunde ging, trug sie als Schmuck einen goldenen Anhänger an einer roten Samtschnur. Die Perlen aber, die ihr die Großmutter zur Konfirmation geschenkt hatte, lagen unberührt in der Schmuckschatulle.

„Perlen brauchen den Menschen, um ihren lebendigen Glanz zu behalten“, mahnte die Mutter. Angelique hatte dafür nur ein Achselzucken und meinte: „Sie bringen Tränen! — Laß sie nur sterben...“

Allmählich begannen die Eltern die „Marotte“ ihrer Tochter ernster zu nehmen und befragten einen Psychiater. Der konnte sich nicht entsinnen, in seiner Praxis je einen ähnlichen Fall behandelt zu haben. Für ihn wurde Angelique ein interessanter Fall. Sie wurde herumsgerichtet, ausgefragt, geprüft. Aber es kam dabei nur so viel heraus, daß Angelique

die rote Schnur als einen Talisman ansah. Warum und wieso, darüber schwieg sie beharrlich.

Eines Tages rief eine „erfahrene“ Frau den Eltern: „Nehmen Sie ihr heimlich die rote Schnur fort. Sie wird es gar nicht bemerken. Sollte sie es aber doch feststellen, sagen Sie nur, Sie hätten angenommen, daß sie sich endgültig von dieser Kinderei getrennt habe.“

Nachts löste sie heimlich die Schnur vom Hals ihrer Tochter.

Als jedoch am nächsten Morgen ihre Tochter nicht wie sonst pünktlich am Kaffeetisch erschienen war, ging sie beunruhigt in ihr Zimmer. Fassungslos starrte sie auf Angelikas Hals. Eine zarte rote Schnur war zu sehen. Angelique aber war tot. Die Schnur — Blut...

In einem verborgenen Kästchen fand man später einen Zettel, auf dem mit Kinderschrift stand: „Heute nacht träumte ich, eine Stimme habe mir befohlen, von nun an immer eine rote Schnur um den Hals zu tragen, sonst würde mir irgend jemand die Kehle durchschneiden. Die Stimme verbot mir, über dieses Geheimnis zu sprechen, selbst nicht den Eltern gegenüber. Angelique.“

Die Glocken hatten aufgehört zu läuten

DER EINE UND DER ANDERE / GESCHICHTE AUS DEM LEBEN VON H. KELLERMANN

Von Notre Dame läuteten die Glocken. Über ganz Paris hing Glockenklang. Der Mann, der im grauen Mantel einsam auf einem Stuhl vor dem Cafe de l'Esperance saß und auf die Straße starrte, nickte mit dem Kopf. „Ja, ja“, sagte er vor sich hin, „hat uns einen guten Tag beschert, der Herr — einen guten Sonntag...“

Die Straße war voll festlich gekleideter Menschen, die zum Gottesdienst eilten. Alte Damen und ehrwürdige Herren — und dort eine Schar lustiger Kinder.

„Nicht zu kalt, Monsieur Murat?“ fragte jemand von der Tür des Cafes. Der Mann machte eine abwehrende Geste. Die Tür klappete zu.

Die Kinder spielten. Ein kleiner Knirps mit hellbraunem Mäntelchen rann schnaufend hinter einem Mädchen her. Beinahe hätte er es gefangen, da stolperte er und fiel. Murat lächelte erleichtert. Eine ältere Dame überquerte fngerdrohend die Straße.

„Jacques! Jacques!“ rief sie. „Hab' ich nicht gesagt, du sollst nicht in deinem neuen Mantel spielen!“

Der arme Steppke zog ein Taschentuch hervor und begann damit kretz und quer über den Mantel zu fahren. Die anderen hopsten schnell auf die gegenüberliegende Seite und

hätten in ihrer Hast fast einen Blinden umgerannt. Der schwankte seinen Stock.

„Könnst du nicht sehen?! — Nur keine Rücksicht nehmen, was?“

Er hatte eine rauhe, heisere Stimme. Die Kinder wichen ihm sofort aus. Er blieb stehen und tastete in seinen Taschen.

„Zigarette?“ fragte Murat ihn freundlich. „Sie können sich auch setzen, es ist noch ein Stuhl frei...“

„Kann ich mir denken! — Bei diesem kühnen Wetter!“

„Oh, man sitzt hier gut“, sagte Murat und reichte ihm eine Zigarette.

„Gut —? Man sitzt hier doch nur, um zu sehen! Schöne Frauen...! Ihr habt es gut! Ihr könnt sie noch sehen!“

„Sie sind mürrisch“, sagte Murat leise. „Es ist doch ein so schöner Herbsttag heute...“

Der Andere lachte hässlich. „Sein Sie mal blind und nicht mürrisch — Schöner Tag? Was geht's mich an!“

„Aber Sie können doch hören“, sagte Murat versöhnlich, „das Jauchzen der Kinder, ihre kleinen Schritte. — Vielleicht haben Sie selbst Kinder?“

Der Blinde schlug mit seinem Stock auf den Boden.

Unser täglich Brot gib uns heute...

ALLE ASSEN UND WURDEN SATT / ZUM ERNTEDANKTAG

Der Herbst mit seinem reichen Segen ist ins Land gezogen. Da drängt es den Christen, dem Hergott für die Fülle der Gaben, die Garten, Feld und Flur spendeten, zu danken. Am Erntedankfest vor allem erfüllt diese Pflicht. In den Kirchen wird über die Bitte des Vaterunsers „Unser täglich Brot gib uns heute!“ gepredigt. Da Vaterunser gehört ja zu den wenigen ganz festen gemeinsamen Banden, das die Christen aller Konfessionen umschließt.

„Was heißt denn täglich Brot?“ fragt Luthers Kleiner Katechismus. Und die Antwort lautet: „Alles, was zu Lebensnahrung und Notdurft gehört...“ Auch „Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn“ nennt Luther darunter. „Was wir Menschen Brot nennen“, schreibt Herrich Eduard Jacob in „Sechstausend Jahre Brot“ (bei Rowohlt), „ist ja längst nicht mehr Brot allein. Brot ist, worauf alles andere steht. Das hat Matthias Claudius gesagt... Im Konzentrationslager Buchenwald hatten wir eigentlich kein Brot: Was man so nannte, war ein Gemisch von Kar-

toffmehl, Erbsen und Sägespänen. Die Krume hatte die Farbe von Blei, die Kruste sah wie Eisen aus und schmeckte danach und es schwitzte Wasser, wie die Stirne eines gequälten Menschen... Und dennoch nannten wir es Brot, in Erinnerung an das wirkliche Brot, das wir früher gegessen hatten. Wir liebten es und konnten kaum erwarten, daß man es uns austeilte würde.“

Viele starben, ohne jemals wieder wirkliches Brot gekostet zu haben. Es scheint mir wunderbar, daß ich wirklich Brot esse... Brot ist heilig. Am wunderbarsten dünkt es mir dann, wenn es für alle vorhanden ist.“

Viel „nasses, schweres Brot“ aßen unsere Kriegsgefangenen in langen, bitteren Jahren. Und immer noch darben in aller Welt unzählige. Gedenken wir dieser unserer Brüder und Schwestern in den Stunden des Erntedankes. Gottes Geschöpfe sollen nicht hungern. „Und alle aßen und wurden satt“, sagt das Evangelium.

Der Lockruf der Ferne hatte keine Macht mehr

DER TISCH WAR GEDECKT / ERZÄHLUNG VON KARL QUOSIG

Es war am Tag des Erntedankfestes. Doch von goldgelben Wunder des Herbstes nahm Herbert nichts wahr; er sah nur den Blumenpavillon jenseits der Straße, in dem ein dunkler Schatten hin und her huschte. Jetzt wurde drüben Licht gemacht, und er erkannte in dem Schatten seine Frau Martina.

Er saß auf der Bank, auf der er vor vielen Jahren, nach Büroschluss, immer darauf gewartet hatte, daß auch Martina Feierabend machte. Hier war auch das Fernweh zum erstenmal über ihn gekommen und der Glaube, daß die Fremde ihm mehr geben könnte als die Heimat. Und von hier hatte ihn Martina, wenn sie den Pavillon geschlossen hatte, abgeholt, immer mit den Worten: „Herbert, komm bitte, der Tisch ist gedeckt!“ — Dann war er ihr gefolgt, über die Straße hinweg, durch den Pavillon, den engen Korridor bis in die kleine Stube.

Das ist lange her! Dachte Herbert bitter lächelnd. Er saß lauschend, ein wenig nach vornüber gebeugt. Eine seltsame Stille war in ihm, eine Stille, nach der er sich in der Fremde oft geseht. Er lauschte ihr nach wie einem verklingenden Lied. Dabei kam er sich verloren vor und hatte das dumpfe Gefühl, wieder gehen zu müssen, stumm, ohne Abschied, wie er es auch damals getan hatte. Wie ein Dieb hatte er sich aus Martinas Leben geschlüpft. Das Haus war ihm plötzlich zu eng geworden. Die vielen Blumen und Totenkränze, seine stets im schwarzen Kittel einhergehende Frau, dazu der Lockruf der Ferne — er hatte es einfach nicht mehr ausgehalten.

Nun war alles anders geworden, und Martina hatte sich gewiß ihr Leben nach eigenem Ermessen eingerichtet und ihn vergessen. Nach dem Unrecht, das er ihr angetan, hatte er hier auch wohl nichts mehr zu suchen.

Drüben wurde jetzt die Tür geöffnet, eine Kundin verließ den Pavillon. Da duckte Herbert sich, als fürchte er, gesehen zu werden. Er wollte aufstehen und fortgehen, aber er vermochte es einfach nicht. Blickte immer nur vor sich hin auf die Erde. So sah er Martins nicht über die Straße kommen, schnellen Schrittes und mit einem kleinen Hoffnungslächeln in den Augen. Bis sie dicht vor ihm stand.

„Herbert, komm bitte, der Tisch ist gedeckt!“ Es war nicht so, als ständen die vergangenen Jahre zwischen ihnen; es war eher, als wäre nichts, aber auch rein nichts geschehen. Da rief es ihn hoch. Er blickte in ihr schmales Gesicht und wartete darauf, daß sie noch etwas sagte.

Was kostet ein Zimmer bei Ihnen, Herr Wirt?“

„Das kommt ganz auf die Lage an.“

„Nun, ich schlafe immer auf dem Rücken!“

Kindliche Sorge

„Warum wird einem nach den Bonbons, die doch so gut schmecken, immer so schlecht, und nach der Medizin, die doch so schlecht schmeckt, wieder gut?“

Als das nicht geschah, fragte er zögernd: „Wußtest du denn, daß ich...“

„Nein, ich wußte es nicht“, unterbrach sie ihn mit bebender Stimme, „aber ich habe an diesen Tag gewartet, Herbert, tagtäglich auf ihn gewartet...“

Und dann schritt sie ihm voraus, wie sie immer getan, über die Straße hinweg, in den Pavillon, den engen Korridor bis in die kleine Stube.

Und hier sah er den Tisch gedeckt, gedeckt für zwei Personen. Da wußte er, daß Martina es jeden Tag so gehalten hatte — seit damals.

Beschämt sah Herbert zu Boden. Als er wieder aufblickte, sah er, daß Martina weinte. Da ging er zu ihr hin, fuhr ihr zärtlich über das wellige Haar und küßte ihr die Tränen von den Augen. In diesem Augenblick fühlte er deutlich, daß der Lockruf der Ferne keine Macht mehr über ihn hatte, seit ihm die Ferne und Martinas Liebe wieder umfing.

O wie waltet die Stunde Nun in seliger Ruh! Jede schmerzende Wunde Schließt leise sich zu.

Ernaneel Griebel

SCHÖNER HERBSTTAG

Herbstlich sonnige Tage Mir beschieden zur Lust, Euch, mit leiserm Schläge Grüßt die atmende Brust.

O wie waltet die Stunde Nun in seliger Ruh! Jede schmerzende Wunde Schließt leise sich zu.

Ernaneel Griebel

Andersrum

Generalfeldmarschall Graf Wrangel während eines Manövers an einer Batterie vorbei, die am Wegrande unter Pflaumenbäumen in Stellung gegangen war. Dort sah er einen Kanonier jammernd und sich windend auf dem Boden liegen.

„Lassen Sie doch dem Kranken den Waffentrock aufknöpfen!“ befahl er dem zur Meldung herbeieilenden Batteriechef. „Verzeihung, Exzellenz!“ erwiderte der Hauptmann, „der Mann hat nur zu viel Pflaumen gegessen.“

„Maha, Pflaumen“, lachte Pava Wrangel, dann laßt ihn man oben zu und knöpft ihn unten auf!“

Senor Brazzo weiß, was sich geziemt

Von Heinz Kampmann

Hochbetrieb in der Hafisch-Bar. Jazztrompeten schmetterten grelle Synkopen in eine wild durcheinanderwirbelnde Gesellschaft tanzender, stampfender Senores und Senoritas. An der Theke knallten die Sektproppen, der Wein floß in Strömen.

Fernando Brazzo, der Besitzer der Hafisch-Bar, war indessen in großer Verlegenheit. Soeben hatte ihm ein Gast den Verlust seiner Brieftasche mit einem ansehnlichen Betrag in Dollarnoten mitgeteilt. Er mußte sie verloren haben, oder sie war ihm gestohlen worden.

„Beruhigen Sie sich, Senor“, tröstete Fernando seinen aufgeregten Gast, „es wird alles geschehen, die Brieftasche wieder herbeizuschaffen. Verlassen Sie sich ganz auf mich!“

Wenig später hielt Senor Brazzo eine kurze, aber eindringliche und von großem Wohlwollen getragene Ansprache an seine Gäste, in der er sie mit Senor und Gentlemen anredete. Fernando wußte, was sich geziemt, denn er war ein Mann von besten Manieren.

„Senores“, beendete er schließlich seine Rede, „ich wäre untröstlich, wenn die Brieftasche nicht wieder in die Hände ihres rechtmäßigen Eigentümers käme.“ Das Lächeln auf seinem bärthengeschmückten Gesicht vertiefte sich noch, als er fortfuhr: „Der betreffende Gentleman, der die Brieftasche an sich nahm, hat Gelegenheit, sie unauffällig in der Garderobe abzugeben, bevor die Polizei eintrifft.“

— Ich denke, Sie haben verstanden, Senores? — Lächelnd wie immer begab er sich nach dieser großartigen Rede wieder an seinen gewohnten Platz hinter der Theke.

Würde der Dieb die Brieftasche abliefern? Das war die große Frage. Senor Brazzo jedenfalls schien ein geradezu kindliches Vertrauen in seine Gäste zu setzen.

Und er hatte sich nicht getäuscht. Der Erfolg war einmalig. Acht Brieftaschen wurden allerdings leer!

Vorwiegend weiter

Große Gelehrte ganz privat

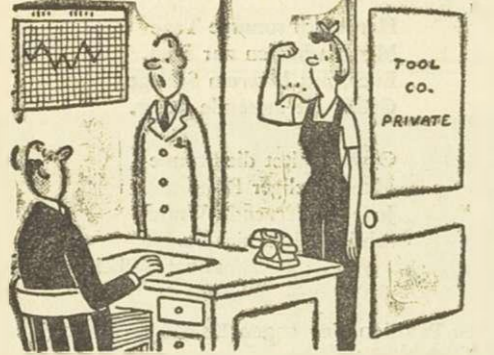
Das eine und das andere

Der Trinkspruch
Als der große dänische Gelehrte und Theologe Nicolai Grundtvig noch Student war, kam er eines Tages zur Kneipe. Gerade als er ein-

trat, brachte einer seiner Kommilitonen einen Trinkspruch aus: „Auf die Vernunft!“ Grundtvig musterte die schon reichlich bezechte Gesellschaft und meinte: „Es ist nett von euch, daß ihr an eine Abwesende denkt.“

Zweimal Fischer
Der Physiker Robert Bunsen schätzte seinen Kollegen, den berühmten Heidelberger Philosophen Kuno Fischer, sehr hoch, wenn auch Fischer sich manchmal durch eine allzu deutlich zur Schau getragene Selbstüberhebung auszeichnete.

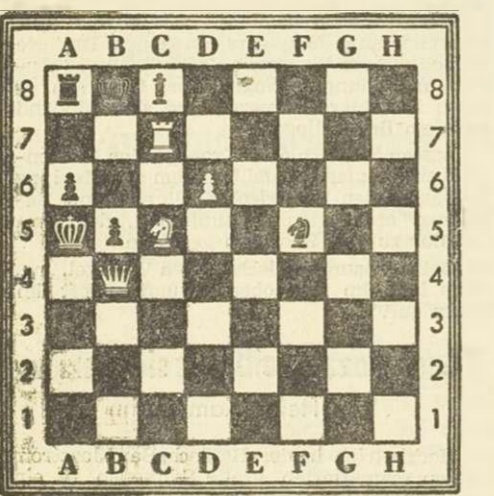
Bunsen meinte entschuldigend: „Unser verehrter Kollege Fischer besteht aus zwei Menschen — einem, der schreibt, und einem, der spricht. Der, der schreibt, ist klug.“



„Sie möchte gern an eine Maschine für Linkshänder, weil sie rechts bereits übertrainiert ist.“

Harte Nüsse

Schachaufgabe



Von M. Havel
Matt in drei Zügen
Weiß Ka5, Db4, Tc7, Sc5, Bd6 (3). — Schwarz Kb8, Ta8, Le8, Sf5, Ba6, Kf8.

Versteckte Vögel
1. Im Freifeld lernte Ernst Armgard kennen.
2. Frau Huber ließ den Topf auf den Boden fallen.
3. Paul traf am selben Tag wie Rolf in Köln ein.
In jedem dieser drei Sätze sind zwei Vogelnamen versteckt.

Kennen Sie die Vornamen?
1. Pfitzner 8. Karajan
2. Williams 9. Toulouse-Lautrec
3. Duncan 10. Wallace
4. Macchiavelli 11. Strawinsky
5. Leoncavallo 12. Kopernikus
6. Kant 13. Hemingway
7. Debussy

Buchstabenpyramide
a
a a
a a a
a e e e
g g g g
g n n n n
n n n o o o
r r r r r r r
Jedes Wort entsteht aus dem vorhergehenden durch Schütteln der vorhandenen und

trat, brachte einer seiner Kommilitonen einen Trinkspruch aus: „Auf die Vernunft!“ Grundtvig musterte die schon reichlich bezechte Gesellschaft und meinte: „Es ist nett von euch, daß ihr an eine Abwesende denkt.“

Zweimal Fischer
Der Physiker Robert Bunsen schätzte seinen Kollegen, den berühmten Heidelberger Philosophen Kuno Fischer, sehr hoch, wenn auch Fischer sich manchmal durch eine allzu deutlich zur Schau getragene Selbstüberhebung auszeichnete.

Bunsen meinte entschuldigend: „Unser verehrter Kollege Fischer besteht aus zwei Menschen — einem, der schreibt, und einem, der spricht. Der, der schreibt, ist klug.“

„Nicht um eine Million, mein Lieber!“
Anekdote aus dem Leben eines Bassisten
Als der einstmals berühmte Bassist Eduard Mantius noch in Rostock studierte und sich mit den sechzig Thalern seines Jahreswchsels kümmerlich durchs Leben schlug, tat er sich mit drei sangeskundigen Kommilitonen zu einem Sängerkvartett zusammen, das in den Gesellschaften der besseren Bürgerschaft die Gäste mit Gesangsvorträgen unterhielt. Der Leiter des Quartetts, ein älteres Semester, nahm die Bestellungen entgegen, vereinbarte die Honorare und rief jeweils seine Kameraden zusammen.

An einem Novemberabend, es herrschte ein Hundewetter, hörte Mantius, der trübselig in seiner ärmlichen Dachkammer saß, unten auf der Straße seinen Namen rufen. Er öffnete das

Fenster und fragte, wer da sei. Unten stand der Dirigent des Quartetts und rief hinauf: „Um acht Uhr zu Senator Strömer. Große Gesellschaft, also Frack, weiße Weste und weiße Halsbinde. In einer Viertelstunde bist du bei mir!“

„Höre ich recht? Bei diesem Hundewetter und noch dazu in großer Gala — nicht um eine Million, mein Lieber!“ schrie Mantius entsetzt zurück.

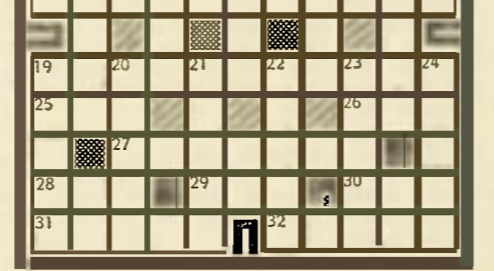
„Ach was — Million! Jeder von uns erhält anderthalb Thaler und ein gutes Abendbrot!“

„Anderthalb Thaler und ein gutes Abendbrot? — Das ändert allerdings die Sache!“ rief Mantius freudig erregt. „Ich bin in einer Viertelstunde bei dir!“

Leider wahr!
SEIN HAB ICHT MANK GLU GLU NDD
ANN LICH OCHN ENU ECK ECK
In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben vorstehende Satzbruchstücke eine Lebensweisheit.

Geheimschrift
Thal nied Sliernös urn mi Glüze,
momisk aj cdoh cthn utiewzllal
Teilrn sedjm uenen Glühe
thned eish edl Neunkelthdcl!
Durch Schütteln jeder einzelnen Wortgruppe soll ein Vierzeiler von Wilhelm Buch ermittelt werden.

Operetten-Weltreise
1. Paul Abraham: Die Blume von ?
2. Franz Lehár: Der Graf von ?
3. Johann Strauß: Der Karneval in ?
4. Robert Planquette: Die Glocken von ?
5. Leo Fall: Die Rose von ?
6. Robert Stolz: Fest in ?
7. Fred Raymond: Saison in ?
8. Johann Strauß: Eine Nacht in ?



Kreuzworträtsel
Waagrecht: 1. Schildrüsen-Vergrößerung, 4. elektr. Leitung, 7. röm. Gruß, 8. Stadt in Finnland, 9. franz.: König, 10. Wahl zw. zwei gleich unangenehmen Möglichkeiten, 11. Abschiedsgruß, 13. Raubfisch, 15. Gemütsveranlagung, 19. südamerik. Hauptstadt, 25. griech. Buchstabe, 26. Mädchennamen, 27. Schreibgerät, 28. Universum, 29. Schweizer Karion, 30. Gattin Jakobs im A.T., 31. dtisch. Dichter d. 18. Jahrhunderts, 32. Bruder der Iphigenie.



„Und hier haben wir meinen berühmtesten Nachkommen: er war der beste Fußballer, den die Mailänder je gehabt haben!“ (Italien)

Lächerliche Kleinigkeiten

Ach so . . .
„Sehen Sie, dieser Mann hat schon fast meine ganze Familie entwurzel.“
„Das sieht man diesem Schuft gleich an!“
„Erlauben Sie mal, das ist kein Schuft, das ist unser Zahnarzt!“

Unpassende Gelegenheit
„Herr Kandidat, können Sie mir ein Beispiel für eine unpassende Gelegenheit nennen?“
„Als seiner Zeit Rom brannte, spielte Nero auf einer Harfe. Hätte er nicht lieber dafür spritzen sollen?“

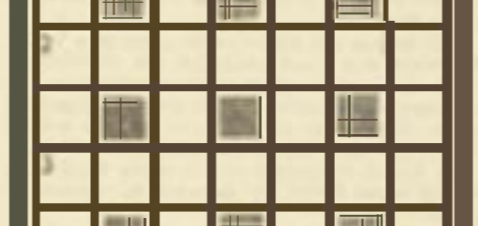
Sie hat aufgepaßt
Besuch: „Hier stand doch immer ever Klavier, Friedel, wo ist es denn?“
Friedel: „Das ist mit der Post weggeschickt worden.“
Besuch: „Das Klavier? Mit der Post?“
Friedel: „Ja. Ich hab's gesehen, daß der Mann, der's geholt hat, eine Briefmarke draufgeklebt hat!“

Biologisches Wunder
Zwei Knaben steigen in die Straßenbahn und verlangen zwei Schülerfahrtscheine.
„Ihr seid doch älter als zwölf Jahre, da müßt ihr schon voll bezahlen.“
„Bestimmt, Herr Schaffner, ick bin erst ein-einhalb Jahr!“
„Wie alt ist denn dein Freund“, dabei zeigte der Schaffner auf den anderen Knaben.
„Der is nich mein Freund, der is mein Bruder, der is iddreiviertel.“

Rettender Schuß
Schauspieler (pathetisch): „Mit mir gehts zu Ende. Ich stecke bis über die Ohren in Schulden. Nur ein Schuß kann mir noch helfen!“
Direktor: „Was, ein Schuß? Sie wollen sich erschießen?“
Schauspieler: „Das weniger, aber einen Vor-schuß will ich!“

Bild ohne Worte. (Frankreich)
GARAGE - REPARATUREN
A man is shown in a garage with a car, looking at a broken part on the floor.

Senkrecht: 1. Juwelengewicht, 2. Krankhafte Wasseransammlung, 3. Vogel, 4. Satzzeichen, 5. dän. Astronom, 6. Preisgrenze, 12. Fügsamkeit, 12. südäm. Gebirge, 16. Naturgott, 17. abess. Fürst, 18. Monat, 19. Überzug, 20. amerik. Goldmünze, 21. Haß, 22. Männergestalt aus „Cavalleria rusticana“, 23. kl. Rinne, 24. Beikost.



Vierfach magisch
In die Figur sollen waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter nachstehender Bedeutung eingetragen werden: 1. Zierstrauch aus Japan, 2. Verfasser von „Der eingebildete Kranke“, 3. Nadelbaum, 4. Urstoff.

Vom Mars zum Ruin
M A R S
R U I N
In jeder Zelle darf nur ein Buchstabe verändert werden.

Eine Lebensweisheit
In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben die folgenden Satzbruchstücke eine Lebensweisheit.
SONDER RBRAU ESINIENI KINDE ENEN
ENNSI CHENLI CHTVERDI SDANNW.
EBEBE

Silbenrätsel
Aus den Silben: a — an — ans — bi — che — da — dar — der — du — el — eu — fei — fin — fun — gel — halb — hi — in — laub — le — li — ment — na — nach — ni — nim — nis — or — pe — ra — re — rod — ru — rung — sie — spa — ster — stri — ta — ten — ter — ti — ur — val — vi — win — zeit, sollen 16 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben einen Ausspruch von Cicero (ch = ein Buchstabe).

Unpassende Gelegenheit
„Herr Kandidat, können Sie mir ein Beispiel für eine unpassende Gelegenheit nennen?“
„Als seiner Zeit Rom brannte, spielte Nero auf einer Harfe. Hätte er nicht lieber dafür spritzen sollen?“

Sie hat aufgepaßt
Besuch: „Hier stand doch immer ever Klavier, Friedel, wo ist es denn?“
Friedel: „Das ist mit der Post weggeschickt worden.“
Besuch: „Das Klavier? Mit der Post?“
Friedel: „Ja. Ich hab's gesehen, daß der Mann, der's geholt hat, eine Briefmarke draufgeklebt hat!“

Biologisches Wunder
Zwei Knaben steigen in die Straßenbahn und verlangen zwei Schülerfahrtscheine.
„Ihr seid doch älter als zwölf Jahre, da müßt ihr schon voll bezahlen.“
„Bestimmt, Herr Schaffner, ick bin erst ein-einhalb Jahr!“
„Wie alt ist denn dein Freund“, dabei zeigte der Schaffner auf den anderen Knaben.
„Der is nich mein Freund, der is mein Bruder, der is iddreiviertel.“

Rettender Schuß
Schauspieler (pathetisch): „Mit mir gehts zu Ende. Ich stecke bis über die Ohren in Schulden. Nur ein Schuß kann mir noch helfen!“
Direktor: „Was, ein Schuß? Sie wollen sich erschießen?“
Schauspieler: „Das weniger, aber einen Vor-schuß will ich!“

Bild ohne Worte. (Frankreich)
GARAGE - REPARATUREN
A man is shown in a garage with a car, looking at a broken part on the floor.

Senkrecht: 1. Juwelengewicht, 2. Krankhafte Wasseransammlung, 3. Vogel, 4. Satzzeichen, 5. dän. Astronom, 6. Preisgrenze, 12. Fügsamkeit, 12. südäm. Gebirge, 16. Naturgott, 17. abess. Fürst, 18. Monat, 19. Überzug, 20. amerik. Goldmünze, 21. Haß, 22. Männergestalt aus „Cavalleria rusticana“, 23. kl. Rinne, 24. Beikost.

Vierfach magisch
In die Figur sollen waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter nachstehender Bedeutung eingetragen werden: 1. Zierstrauch aus Japan, 2. Verfasser von „Der eingebildete Kranke“, 3. Nadelbaum, 4. Urstoff.

Vom Mars zum Ruin
M A R S
R U I N
In jeder Zelle darf nur ein Buchstabe verändert werden.

Eine Lebensweisheit
In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben die folgenden Satzbruchstücke eine Lebensweisheit.
SONDER RBRAU ESINIENI KINDE ENEN
ENNSI CHENLI CHTVERDI SDANNW.
EBEBE

Silbenrätsel
Aus den Silben: a — an — ans — bi — che — da — dar — der — du — el — eu — fei — fin — fun — gel — halb — hi — in — laub — le — li — ment — na — nach — ni — nim — nis — or — pe — ra — re — rod — ru — rung — sie — spa — ster — stri — ta — ten — ter — ti — ur — val — vi — win — zeit, sollen 16 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben einen Ausspruch von Cicero (ch = ein Buchstabe).

Auflösungen aus der vorigen Nummer
Schachaufgabe von G. Martin: 1. Se4 Sd4 2. Tg2 bel. 3. Sf2 matt. 1. . . . Se5 2. Tg2 bel. 3. Sg3 matt. 1. . . . Sc7 2. Th8 bel. 3. Tb1 matt. 1. . . . Sb4 2. Tc7 bel. 3. Th7 matt. 1. . . . d5 2. Te6; bel. 3. Th6 matt.

Spitzenrätsel: Habsburg
Zahlenproblem:
195 : 5 = 39
- + +
123 : 3 = 41
+ + +
12 + 16 = 28

84 + 24 = 108
Besuchskarte: Schornsteinfeger.
Schlag den Haß in den Wind: Hass — Hans — Hand — Wand — Wind.

Acht Asse: 1. Asparagus, Maskerade, 3. Blasebalg, 4. Parasiten, 5. Sarkasmus, 6. Phantasie, 7. Reisepaß, 8. Sassafras.

Schiller sagte: Eines Mannes Tugend erprobt allein die Stunde der Gefahr.
Neue Käfte gesucht: Wache, Enge, Rotte, Wange, Ast, Geige, Tasse, Gatte, Esche, Wade, Igel, Nachen, Note, Tante. — Wer wagt, gewinnt.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Slang, 4. Omega, 8. Kur, 9. Rabatte, 11. Gap, 12. Laffe, 15. Keel, 17. Ern, 19. Kahlauge, 22. Re., 23. Eos, 24. Dame, 26. Ulm, 28. Nimes, 31. Nil, 32. El, 33. Exemplar, 34. Egl, 35. Rurik, 38. Zelot. — Senkrecht: 1. Skunk, 2. Luv, 3. Graf, 4. Ob, 5. Mai, 6. Eton, 7. Aesop, 10. Apfelsine, 11. Galle, 12. Lea, 13. Era, 14. Odem, 16. Ekel, 18. Nudel, 20. Ion, 21. Gas, 22. Ruder, 25. Edikt, 27. Meer, 29. Milz, 30. ami, 32. ego, 34. el.

Magisches Quadrat: S T A N D
T A L E R
A L L I
N E B E L L
D R I L L

Jeder Punkt ein Buchstabe: 1. Waschküche, 2. Rotwein, 3. Agenda, 4. Tristan, 5. Schlauch, 6. Reiter, 7. Gesung, 8. Kantate, 9. Einwohner, 10. Kartothek. — Schweigen ist auch eine Antwort!

Vorwärts gesucht: 1. Rosen, 2. Ost, 3. Sauer, 4. Ein, 5. Gas, 6. Geld, 7. Eis, 8. Regen. — Rosegger.

Silbenrätsel: 1. Darwin, 2. Essenz, 3. Riegel, 4. Ilias, 5. Sentenz, 6. Tadel, 7. Braten, 8. Europa, 9. Gaffel, 10. Lavine, 11. Urania, 12. Ersatz, 13. Chemie, 14. Karawane, 15. Taifun, 16. Diskus, 17. Eltern. — Der ist beglückt, der sein darf, was er ist!

Lambermont

Mit gemischten Gefühlen fuhr am Sonntag nach Lambermont, w gemein angenommen wurde, Mannschaft sei nicht in Höchstform unser Standard - Verteidiger Cremer-Peeren nicht mit von der war. Gewissen Gerichten nach teilen, soll Cremer sich entschließen, die Fußballstiefel endgültig den Nagel zu hängen; wir hoffen, daß er seine Entscheidung wie und daß wir ihn in Kürze wieder dem Raesen sehen. In der ersten Zeit hatte St. Vith Feldvorteile, die leider nur mit zweifeln belohnt wurden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten drehte St. Vith dem Seitenwechsel ganz gewöhnlich innerhalb 20 Minuten re. Erfreulicherweise gaben die Supporter der Mannschaft einen Halt und belohnten die Leistungen ihrer Spieler mit orkanartigem Laus. Mit dem Resultat von 2:2 in die Pause und verschiedene meinten, St. Vith würde in der Halbzeit „überfahren“. Dem war nicht so, wie obiges Resultat. Wenn wir die einzelnen Mannschaften betrachten, so war am der Angriff die weitaus beste. Die Verteidigung war aber gewöhnlich Schrüder einer alten Wogen nicht ganz aus sich heraus konnte und des öfteren von seiten der Gegenspieler ausgespielt. Dies soll kein Vorwurf sein für die Spieler, lediglich eine Klar Torwart Meyer hat seine al noch nicht wiedergefunden (Nachwirkungen einer alten Ver unsere Läuferreihe war ganz Schwung, zumal Schank wie spielte. Der Angriff aber terten gefallen. Ein ganz be Lob gebührt dem Mittelstürmer, der sich pausenlos einsetzt, Tore auf sein Konto buchen kann.

Zum Spielverlauf.

Das Spiel begann auf der rechten verhältnismäßig schon dem üblichen Abtesten ist in der 0:1 für die Schwarzen fällig, als Even den gegnerischen steher betrännte, der nur keine Tor einlenken konnte. mont kommt allerdings mit den Durchbrüchen vor das Gehäuse und in der 15. Min

Wichtige

Belgien

I National-Division

| | |
|-----------------------------|---------|
| Tilleur — Union St-Gilloise | |
| Berchem — La Gantoise | |
| O. Charleroi — Anderlecht | |
| RC Malines — FC Liégeois | |
| Standard — Beringen | |
| Beerschot — Lierse | |
| CS Verviers — SC Charleroi | |
| Daring — Antwerp | |
| FC Liégeois | 8 6 4 1 |
| CS Verviers | 8 4 1 3 |
| Gantoise | 8 5 2 1 |
| Antwerp | 8 5 2 1 |
| Berchem | 8 3 2 1 |
| Anderlecht | 8 4 3 3 |
| Daring CB | 8 3 3 3 |
| Union | 8 3 3 3 |
| O. Charleroi | 8 3 3 3 |
| Standard | 8 2 3 3 |
| RC Malines | 8 2 4 3 |
| Lierse | 8 2 4 3 |
| Beerschot | 8 3 5 3 |
| Tilleur | 8 3 5 3 |
| S. Charleroi | 8 2 5 3 |
| Beringen | 8 1 5 3 |

II National-Division

| | |
|-----------------------------|--|
| Courtrai Sp. — FC Malinois | |
| White Star — AS Ostende | |
| St-Trond — R. Tournai | |
| Lyra — R. Bruxelles | |
| Uccle Sp. — Patro Biaden | |
| St-Nicolas — FC Brugesois | |
| Waterschei — Boom | |
| CS Brugesois — R. Tildemore | |

Sport und Spiel

Lambermont - R. F. C. St. Vith 3-6

Mit gemischten Gefühlen führen wir am Sonntag nach Lambermont, weil allgemein angenommen wurde, unsere Mannschaft sei nicht in Höchstform, zumal unser Standard-Verteidigerpaar Bremer-Peeren nicht mit von der Partie ist. Gewissen Gerüchten nach zu urteilen, soll Cremer sich entschlossen haben, die Fußballstiefel endgültig an den Nagel zu hängen; wir hoffen aber, daß er seine Entscheidung wiederruft und daß wir ihn in Kürze wieder auf dem Rasen sehen. In der ersten Halbzeit hatte St. Vith Feldvorteile zu besagen, die leider nur mit zwei Toren abblühten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten drehte St. Vith nach dem Seitenwechsel ganz gewaltig auf und schob innerhalb 20 Minuten 4 Tore. Erfreulicherweise gaben die St. Vith-Supporter der Mannschaft den nötigen Halt und belohnten die Leistungen ihrer Spieler mit orkanartigem Applaus. Mit dem Resultat von 2:2 ging es in die Pause und verschiedene Spieler schienen, St. Vith würde in der zweiten Halbzeit „überfahren“. Dem war aber nicht so, wie obiges Resultat besagt. Wenn wir die einzelnen Mannschaftsteile betrachten, so war am Sonntag der Angriff die weitaus beste Waffe. Die Verteidigung war aber geschwächt, zumal Schröder einer alten Verletzung wegen nicht ganz aus sich herausgehen konnte und des öfteren von seinem direkten Gegenspieler ausgespielt wurde. Dies soll kein Vorwurf sein für besagten Spieler, lediglich eine Klarstellung. Torwart Meyer hat seine alte Form noch nicht wiedergefunden (ebenfalls Nachwirkungen einer alten Verletzung). Seine Läuferreihe war ganz groß in der Schwingung, zumal Schank wieder mitwirkte. Der Angriff aber hat uns am besten gefallen. Ein ganz besonderes Lob gebührt dem Mittelstürmer Even, der sich pausenlos einsetzt und zwei Tore auf sein Konto buchen konnte.

Zum Spielverlauf.
Das Spiel begann auf dem nassen Rasen verhältnismäßig schnell u. nach dem üblichen Abtasten ist in der 7. Minute das 0:1 für die Schwarz-Weißen erzielt, als Even den gegnerischen Torhüter bedrängte, der nur noch ins eigene Tor einlenken konnte. Lambermont kommt allerdings mit gefährlichen Durchbrüchen vor das St. Vith-Gehäuse und in der 15. Minute ist der

Ausgleich möglich, als der Rechtsaußen nach innen flankt, Meyer das Leder annimmt, aber fallen läßt und ein gegnerischer Stürmer einsetzt. Zwei Minuten später geht St. Vith durch Roos erneut in Führung, als er von Fickers R. „lanciert“ wird. Sein Schuß ging ins lange Eck, unheilbar für Lambermonts Torhüter. Kurze Zeit später zieht Roos eine Flanke vors gegnerische Gehäuse, die Dohogne aufnahm, aber neben das Tor schob. In der 20. Minute geht Lambermont erneut aus (2:2), als der Mittelstürmer aus 5 Meter Entfernung unter die Latte knieß. In der 30. Minute ist es wieder Roos, der seinem Verteidiger davongelaufen ist, aber seine Flanke vor das Tor konnte von keinem seiner Mitspieler erreicht werden. In der 41. Minute ist Gefahr vor dem St. Vith-Gehäuse, aber Fickers H. kann in letzter Sekunde noch zur Ecke abwehren. Mit dem 2:2 geht es in die Kabinen. Nach Wiederanstoß ist Lambermont allerdings transzendierend und in der 4. Minute steht das Resultat 3:2 zugunsten der Gastgeber, als der Rechtsaußen Schröder umspielt und einsetzt. Nun ist das Schlimmste zu befürchten aber es sollte anders kommen. Der gegnerische Druck ließ nicht eher nach, als bis Fickers in der 7. Minute den Ausgleich erzielt hatte. Nach diesem Gegentreffer war Lambermonts Kampfgedanke gebrochen und es war praktisch nur noch eine Mannschaft auf dem Feld. Dieser psychologisch so wichtige Anschlußtreffer hatte Lambermont den Scheid genommen. In der 21. knallt Nießen aus einem dichten Gedränge heraus zum 4:3 ins gegnerische Tor. In der 23. Minute ist es wieder Even der zwei Mann umspielt und flach ins rechte Eck bombt (5:3). In der 26. Minute ist es wieder Even, der in Schußposition allein vorm Torhüter steht; dieser bringt ihn jedoch regelwidrig zu Fall. Aber der Elmetor bleibt aus. In der 33. Minute beendet Roos die Torserie als er mit dem rechten Fuß den Ball ins gegnerische Tor hineinbeförderte. In der 44. Minute ist noch einmal Gefahr vor Lambermonts Tor, aber Roos' Schuß geht ins Aus. Das St. Vith haben in diesem Spiel gezeigt, daß sie noch gewillt sind, im Rennen um die Spitze mitzumachen und daß sie ihren Anhängern noch manche freudige Überraschung bereiten können.

| Division III F | |
|-----------------------|------------------|
| Weywertz - Emmels | remis |
| Bürgenbach - Jalhay | 2 - 7 |
| Dison - Eisenborn | 4 - 3 |
| Cornesse - Oviat | 1 - 13 |
| Khoffraix - Rechain | 5 - 0 |
| Lambermont - St. Vith | 3 - 6 |
| Rouheid - Hodimont | 4 - 1 |
| Oviat | 9 8 0 1 54 5 47 |
| Rouheid | 9 6 0 3 38 8 45 |
| Khoffraix | 9 6 1 4 42 49 43 |
| St. Vith | 9 5 2 27 24 42 |
| Jalhay | 8 5 1 17 14 44 |
| Dison | 9 4 2 24 22 40 |
| Lambermont | 9 4 1 17 24 9 |
| Weywertz | 7 4 3 20 40 8 |
| Grand-Bechem | 8 4 4 46 28 8 |
| Bütgenbach | 8 3 3 19 24 8 |
| Emmels | 7 2 1 14 25 4 |
| Cornesse | 9 2 2 23 49 4 |
| Hodimont | 8 0 7 12 40 1 |
| Eisenborn | 9 0 0 46 39 1 |

| Deutschland | |
|----------------------------|-------|
| Oberliga Nord | |
| SV Hannover - Kiel | 4 - 1 |
| Hamburger SV - Heide SV | 4 - 0 |
| Bremerhaven - Altona | 4 - 0 |
| St. Pauli - Göttingen | 3 - 1 |
| Neumünster - Arm. Hannover | 4 - 1 |
| Osnabrück - Bremen | 3 - 1 |
| Braunschweig - Wolfsburg | 3 - 3 |
| Nordhorn - Conc. Hamburg | 0 - 0 |

| Oberliga Süd | |
|---------------------------------|-------|
| F. Frankfurt - V. Mannheim | 4 - 1 |
| FC Nürnberg - VfB Stuttgart | 2 - 0 |
| Kick. Offenbach - BC Augsburg | 4 - 0 |
| Kick. Stuttgart - Aschaffenburg | 3 - 1 |
| Freiburg - Eintr. Frankfurt | 7 - 1 |
| Schweinfurt - Regensburg | 5 - 1 |
| Schwaben Augsburg - Pürth | 4 - 0 |

| Oberliga West | |
|---------------------------------|-------|
| Schalke - Münster | 5 - 1 |
| Schwarz-Weiß-Essen - 1. FC Köln | 2 - 2 |
| Duisburg - Sodingen | 4 - 0 |
| Düsseldorf - Allem. Aachen | 2 - 0 |
| Herne - Meiderich | 0 - 2 |
| Bochum - R. Köln | 3 - 3 |
| Gladbach - Dortmund | 0 - 7 |
| Dellbrück - Wuppertal | 3 - 1 |

| Oberliga Süd-West | |
|---------------------------------|-------|
| 1. FC Kaisersl. - Ph. Ludwigsh. | 6 - 1 |
| Worms - Andernach | 5 - 0 |
| Frankenthal - Pirmasens | 4 - 1 |
| Saar 05 Saarbrücken - Trier | 5 - 3 |
| Kreuznach - SPFR Saarbrücken | 2 - 2 |
| Mainz - VFR Kaiserslautern | 2 - 1 |
| Neuendorf - Neunkirchen | 4 - 0 |
| FK Saarbrücken - Speyer | 4 - 0 |

| England | |
|----------------------------|-------|
| I. Division | |
| Wolves - Cardiff | 3 - 1 |
| Blackpool - Manchester Un. | 2 - 2 |
| Charlton - Newcastle | 1 - 1 |
| Leeds - Preston | 1 - 2 |
| Manchester C. - Sheffield | 4 - 2 |
| Tottenham - Burnley | 2 - 0 |

| Division II. | |
|----------------------------|-------|
| Barnley - Liverpool | 4 - 1 |
| Bristol C. - Huddersfield | 2 - 1 |
| Lincoln - Leicester | 2 - 3 |
| Port Vale - Notts C. | 1 - 2 |
| Sheffield U. - Leyton Or. | 2 - 3 |
| Wes. Ham - Grimsby | 0 - 1 |
| Blackburn - Bu.ry | 6 - 2 |
| Fulham - Stoke | 1 - 0 |
| Nottingham - Doncaster | 2 - 1 |
| Tottenham - Bristol R. | 0 - 0 |
| Swansea - Mid. Res. Brough | 2 - 2 |

Sport am Wochenende

BUDAPEST. Die blutigen Ereignisse in Ungarn werfen auch ihre Schatten auf den Sport. So mußte das Fußball-Länderspiel Ungarn-Schweden abgesagt werden. Weit schwerwiegender ist die bisher offiziell nicht bestätigte Meldung, Puskas und Kocsis seien bei den Kämpfen in Budapest gefallen. Der Länderkampf wäre Puskas 95. Spiel in der ungarischen Nationalmannschaft gewesen. Kocsis trug 64 Mal das Nationaltrikot. Hoffen wir, daß diese Meldung über den Tod dieser beiden korrekten Weltklassepieler auf Unwahrheit beruht. Einem in London eingetroffenen Bericht zufolge, ist der ungarische Hammerwerfer und Olympiasieger Josef Csermak zusammen mit dem Landesmeister im Zehnkampf Benedek auf Seiten der Aufständischen gefallen.

MAILAND. Der taubstumme Weltmeister im Weltergewicht Mario d'Agata errang einen unstrittigen Punktesieg über den Spanier Juan Cardenas. Selbst ein Teil der Maßländer Zuschauer, die sich in ihrer Beurteilung oft durch lokalpatriotische Erwägungen leiten lassen, war der Ansicht ein Unentschieden sei gerechter gewesen.

SANTA ANNA (Kalifornien). Große Leistungen verbrachten die amerikanischen Leichtathleten beim letzten Volympischen Wettkampf in Santa Anna. Parry O'Brien verbesserte seinen Weltrekord im Kugelstoßen mit 19,10 Metern und Harold Conolly warf den Hammer 68,48 Meter weit, womit er den Weltrekord wieder dem Russen Kriwonowo abgeholt hätte, wenn die Kugel nicht 8 Gramm zu leicht gewesen wäre. Auch der Rekord O'Briens kann nicht anerkannt werden, da der Wurfkreis 22 Centimeter höher als das übliche Gelände lag. L. King stellte in 10,1 Sekunden über 100 Meter erneut den Weltrekord ein.

Luxemburg. Im Städtischen Stadion verbesserte José Barthel in 2,23,2 Minuten den Landesrekord über 1 Kilometer, den er bisher seit 1947 mit 2,24 Minuten innehatte.

PARIS. Nach den Meisterschaftsspielen von vergangener Sonntag in der 1. Division liegt St. Etienne mit 17 Punkten vor Racing Club Paris und Stade Reims mit 12 Punkten klar in Vorrang. In der 2. Division führt Grenoble knapp vor Ales und Beziers

LUXEMBURG. Die Tabellenersten Stade Union, Jugend und Red Boys erzielten am Sonntag Siege über The National, Niedercorn, Merl und Alliance, sodaß die Rangordnung unverändert bleibt.

ROM. In der obersten Division des italienischen Fußballs hat Sampdoria das bisher mit Neapel punktgleich stand 1 Punkt Vorsprung. Dritter ist Mailand das einem 3-0 Sieg über Florenz nun mit einem Punkt mehr aufweist als Florenz, Juventus, Turin, Rom und International.

BERN. Trotz seiner 0-2 Niederlage in Chaux-de-Fonds liegt Youngs Boys mit 14 Punkten weiter an der Spitze vor Chaux-de-Fonds, Grashoppers Zürich und Servette.

BRÜSSEL. Im Sportpalast wurde im Omnium das belgische Paar Van Steenberghe-Severyns vor dem weiteren belgischen Paar Debruyne - Van Loo und den Holländern Van Vliet - Post.

BRÜSSEL. Im Palais du Midi schlugen die belgischen Fechter ihre luxemburger Kameraden mit 12 zu 4 Sitzen unerwartet hoch. Auch die belgischen Damen waren mit 14 zu 11 Siegen erfolgreich.

OTTIGNIES. Sieger des Trials in Ottignies wurden bei den „Exposition“ Padham auf Triumph (schwarz-Maschinen) und Verhaegen auf Sallira (leichte Maschinen).

PARIS. Im Vel' d'Hiver wurde ein Länderkampf im Radfahren ausgetragen, den die Franzosen 4-2 für sich entscheiden konnten. Ueber 1 Kilometer mit fliegendem Start konnte Darrigade Coppi ganz knapp mit 3-5 Sekunden Vorsprung schlagen.

BASEL. Das 100-Kilometerrennen in Basel, als „Americaine“ ausgetragen wurde von der italienisch-australischen Mannschaft Terruzzi-Arnold vor Roth-Gillen (Schweiz-Luxemburg) und den Belgiern Lauwers-Ryckaert gewonnen.

BRÜSSEL. Im Vel' d'Hiver von Brüssel schlug die belgische Amateur-Mannschaft im Verfolgungsrennen der Radfahrer die offizielle französische Olympiamannschaft. Sie benötigte 4,39 1-5 Minuten für 4 Kilometer.

LOS ANGELES. Die Amerikanerin Mildred McDaniel stellte einen neuen Weltrekord im Hochsprung der Damen mit 1,76 auf. Der Weltrekord in dieser Sportart wurde in diesem Jahre damit zum dritten Male höher geschraubt. Die Engländerin Hopkins sprang 1,74 und die Rumänin Balas 1,75 Meter.

PARIS. Nachdem vorige Woche mehrmals gemeldet worden war, der bekannte französische Rennfahrer Louis Rosier, der vor 14 Tagen bei einem Rennen schwer gestürzt war, sei außer Lebensgefahr, verbreitete sich am Montag mittig die Nachricht, Rosier sei seinen Verletzungen erlegen. Der beliebte Rennfahrer war 4 mal französischer Meister der Rennsportklasse gewesen.

GENÈVE. Eine schweizer Zeitung bestätigte die Nachricht, daß Ferenc Puskas bei der Revolte in Ungarn gefallen ist, u. zwar auf Seiten der Aufständischen.



Streik in Schleswig-Holstein ausgeweitet

Der Streik der Metallarbeiter in Schleswig-Holstein hat sich noch weiter ausgedehnt. Damit werden jetzt 17 Betriebe bestreikt. In den übrigen 16 Betrieben, in denen der Streik begann, ist er unverändert fortgesetzt worden. Auf den bestreikten elf Werften und in den fünf anderen Metallverarbeitenden Betrieben in Kiel, Flensburg, Rendsburg, Lübeck, Elmshorn und Lauenburg herrscht Feiertagsruhe. An den Eingangstoren der Werke sind einige wenige Polizeibeamte und Streikposten aufgestellt, die jedoch nicht durch Armaturen oder Abzeichen gekennzeichnet sind. Große rote Plakate mit der Aufschrift: „Dieser Betrieb wird bestreikt“ deuten auf die Gewerkschaftsmaßnahmen hin. Der Streik ist bisher ruhig verlaufen. - Unser Bild zeigt Arbeiter zu Beginn des Streiks vor dem Eingang der Kieler Howaldtswerft.

Wichtige Fußball-Resultate

| Belgien | |
|-----------------------------|------------------|
| I National-Division | |
| Tilleur - Union St-Gilloise | 7 - 0 |
| Berchem - La Gantoise | 2 - 1 |
| O. Charleroi - Anderlecht | 3 - 3 |
| FC Malines - FC Liègeois | 0 - 2 |
| Standard - Beringen | 0 - 0 |
| Beerschot - Lierse | 1 - 4 |
| CS Verviers - SC Charleroi | 3 - 0 |
| Daring - Antwerp | 2 - 2 |
| FC Liègeois | 8 6 1 1 54 5 43 |
| CS Verviers | 8 4 1 3 42 7 41 |
| Gantoise | 8 5 2 1 39 43 44 |
| Antwerp | 8 3 2 1 25 43 44 |
| Berchem | 8 3 2 3 33 40 9 |
| Anderlecht | 8 3 1 5 19 45 9 |
| Daring CB | 8 3 2 3 19 20 8 |
| Union | 8 3 3 3 27 47 8 |
| O. Charleroi | 8 3 3 3 27 47 8 |
| Standard | 8 2 3 3 27 49 7 |
| FC Malines | 8 2 4 2 47 48 4 |
| Lierse | 8 2 4 2 44 46 4 |
| Beerschot | 8 3 5 0 44 24 1 |
| Tilleur | 8 3 5 0 44 22 1 |
| S. Charleroi | 8 2 5 1 42 48 1 |
| Beringen | 8 1 5 2 4 44 1 |

| Division IIIA | |
|--------------------------|-------|
| U. Namur - C. Tongres | 8 - 3 |
| Montegnée - SRU Verviers | 6 - 2 |
| St-Louvaniste - Seraing | 4 - 2 |
| Diest - J. Arlon | 4 - 2 |
| Merksem - D. Louvain | 4 - 1 |
| V. Tirimont - Mol | 2 - 3 |
| Tubantia - Turnhout | 4 - 2 |
| Herentals - Herstal | 0 - 1 |

| Division III B | |
|------------------------|-------|
| Forestoise - Mons | 3 - 1 |
| FC Gand - FC Renaix | 3 - 0 |
| La Louvières - Jette | 2 - 1 |
| US Tournai - Waregem | 4 - 3 |
| Boussu-Bois - Iaegem | 2 - 2 |
| Willebroeck - V. Hamme | 3 - 2 |
| Eecloo - Alost | 0 - 1 |
| Beveren - Schaerbeek | 0 - 0 |

| Promotion A | |
|------------------------|-------|
| Overpelt - Herve | 4 - 2 |
| Wézel - Bressoux | 4 - 1 |
| Helzold - Neerpelt | 0 - 1 |
| Pat. Tongres - Prayon | 2 - 0 |
| Hasselt - Houthalem | 3 - 1 |
| Wandre U. - Winterslag | 0 - 1 |
| Vosselaer - Eupen | 5 - 1 |
| Arendonck - Ans | 2 - 2 |

| Division II D | |
|--------------------------------|-------|
| Plombières - Sart | 9 - 0 |
| Battice - Weismes | 3 - 2 |
| Sourbrodt - Gemmenich | remis |
| Raeren - La Calamine | 0 - 2 |
| Pepinster - Malmundaria | 0 - 4 |
| Theux - Andrimont | 6 - 1 |
| All. Welkenraedt - Juslenville | 7 - 0 |
| F. J. monville - Doihain | remis |

| II National-Division | |
|----------------------------|-------|
| Courtrai Sp. - FC Malinois | 3 - 0 |
| White Star - AS Ostende | 2 - 0 |
| St-Iron - R. Tournai | 0 - 0 |
| Lyra - R. Bruxelles | 2 - 1 |
| Uccle Sp. - Petro Biesen | 2 - 5 |
| St-Nicolas - FC Brugeois | 2 - 0 |
| Waterscheit - Boom | 2 - 0 |
| CS Brugeois - R. Tienen | 0 - 1 |

Abwesend

vom
1. November bis zum 5. November 1956

Dr. Paul Warny

Zahnarzt
ST. VITH

Bekannteste Versicherungsgesellschaft sucht dringend

Agenten

(beruflich oder nebenberuflich) für folgende Bezirke: Elsenborn, Büthenbach, Weywertz, Amel, Montenu, Born, St. Vith, Burg-Reuland, Manderfeld. Anfänger werden durch unseren deutschsprachigen Inspektionsdienst geschult und weitgehend unterstützt. Sehr interessante Bedingungen und Verdienstmöglichkeit! Interessenten werden gebeten sich unter Nr. 92.203 an die Geschäftsstelle bekanntzumachen.

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!

der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungs-
Literatur - Schaffhauser-Strickhefte

Verkaufung Wwe. Herm. DCEPGEN
ST. VITH KLOSTERSTRASSE

Trauerkleidung

Neue Modelle in Mänteln, Kostümen, Kleidern, Deux-Pièces, Blusen und Röcken sind neu eingetroffen

M O D E N A M I

Agnes Hilger, St. Vith

H A U P T S T R A S S E



Wenn Sie Ihre

Hunde, Koffer, Aktentaschen, Handtaschen, Schulranzen, Photoapparate, Regenschirme, Porte-Monnaies, Ueberzieher,

verlieren, erhalten Sie sie zurück durch die

ADRESSEN-TUBE

Rostfrei, leicht, praktisch unauffällig. Fertig zum Gebrauch

Erhältlich im Fachgeschäft für Schreibwaren

DOEPGEN-BERETZ ST. VITH

Hauptstraße

Moderne

Liegecouch

mit Eichenumbau, enthaltend: 1 kleine Hausbar, Bücherregal, Vitrine und Schrankabteil, neuwertig, weil überzählig zu verkaufen. Auskl. Geschäftsstelle

Gute

Speisekartoffeln

hat abzugeben. Lorenz Terren, St. Vith, Klosterstraße.

Färse

schlechter, tragend für 4. 11. sowie Buchenbrennholz zu verkaufen. Halenfeld Nr. 34

Oremus

Gebet- und Gesangbücher der Diözese Lüttich. Dazu passende Hüften in Leder und Plastik.

DOEPGEN-BERETZ

St. Vith, Hauptstraße

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Deutz-Schlepper

45 H.P. gut erhalten, zu verkaufen. Paul Freches, St. Vith

Privathaus

in St. Vith mit angebauten Lagerräumen unter der Hand zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Sonntag morgen

Portemonnaie

mit Inhalt in der Wiesenbacher Straße gefunden. Abzuholen im Gut Wiesenbach.

Tüchtiger

Lehrjunge

für Metzgerei gesucht. Auskunft Geschäftsstelle.

Nach Löwen anständiges

sauberes und ehrliches

Dienstmädchen

welches deutsch spricht, in katholische Familie gesucht. Keine Wäsche, gute Behandlung, zahlreiche Urlaubstage. Mme. Laureys-Bellefontaine, 24 Beukenlaan, Heverle-Louvain.

Kaufe zu höchsten Tagespreisen

minderwertiges Vieh

u. Notschlachtungen

(auch Pferde). Tag- und Nachtdienst

Michel Meyer, Herresbach

Tel. Malmedy Nr. 384 oder

Tel. Manderfeld Nr. 1408

Freitag morgen

Leiderschürze

in der Klosterstraße gefunden. Abzuholen im Gut Wiesenbach.

ST.

St. Vith'er Zeitung erscheint
und samstags mit den Bei-

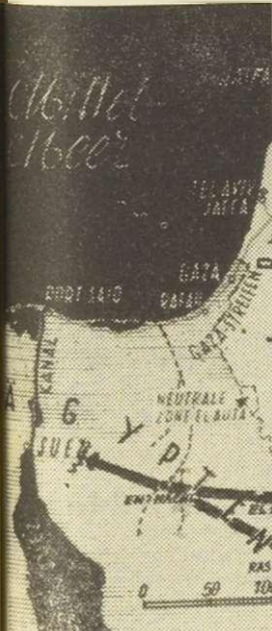
ummer 123

Israel, im

PRO. Mit dem Einmarsch
den Truppen in Ägypten
land und Frankreich zum
illigt wurde, begann die
schwerste Krise der I
Israel rechtfertigt seine
ise mit den unablässiger
ägyptischen Tode-
elische Vertreter bei de
te, nicht sein Land, sond
sei der Angreifer. Die
tion sollte nur vorüb
arakter tragen.

Als jedoch am Dienstag
tsch-französische Ultim
il und Ägypten bekannt
Welt den Atem an.
estmächte verlangten di
stellung der Kampfhand
Zurückziehung der Str
um Umkreis von 10 Me
is des Suezkanals. Auß
te Eden an, eine „symbo
ch-französische Streitmad
lle einer Annahme des
Gebiet des Suezkanals
raelis, die inzwischen bis
meter an den Kanal herai
aren, nahmen das Ultim
ewissen Bedingungen ar
esser es erwartungsgem
und verkündete, Ägypten
end bis zum letzten Bluts
digen.

Diese Nachrichten riefen
en Ländern große Bestürz
Washington erklärte sofort
von Israel noch von E
Frankreich über deren Vc
rrichtet gewesen. Eisenh
e, die Vereinigten Staaten
em angegriffenen Land
ützung zukommen lassen.



Israelis stoßen bi vor Suez v

Israelische Truppen marsch
nacht zum Dienstag über
r Halbinsel Sinai in Ägy
t und standen in e
tunde: nur noch 30 Ki
Suez. Nach israelischen D
haben die Truppen zunäch
gebiet die ägyptischen St
El-Kuntilla, 64 Kilometer
Golf von Akaba, und Ras
Kilometer vom Golf entfer
Anschließend stie en sie d
engebiet der Halbinsel Si
straßenknotenpunkt Ent
46 Kilometer Frontbreite
z vor. Unsere Kart
Marschrichtung (Pfeil) der

Schöne Herbst- u. Wintermäntel
zu vorteilhaften Preisen!
Modehaus Agnes Hilger
St. Vith, Hauptstraße

ein Leben lang....
erfreuen „rido-Buchalben!“
„rido-Pex“, das Album mit dem
selbstklebenden Karton, zu haben bei
Doepgen-Beretz, St. Vith